



2010 /2011

Kantonsschule Freudenberg

## **Impressum**

Redaktion:

Stephan Rüegg-Schweizer  
Niklaus Schatzmann  
Caroline Glur Schärer  
Patrick Hersperger

Layout, Gestaltung:

Sibille Ruetz  
Stephan Rüegg-Schweizer  
(Layout-Konzept: Bernhard Giger)

Titelblatt:

Die Fotografien zum Thema „Durchsicht“ entstanden im Unterricht „Bildnerisches Gestalten“ mit 2. Klässlern.



<b>0 Editorial .....</b>	<b>5</b>
Aus der Arbeit der Schulkommission .....	6
Zum Rücktritt von Peter Weiss.....	8
<b>1 Terminkalender des Berichtsjahres ....</b>	<b>11</b>
<b>2 Schwerpunkte .....</b>	<b>18</b>
Akropolis Südwest – Gymnasium Freudenberg 18	
Le Lycée des Langues Latines .....	20
Immersion.....	22
Freifach Culture Générale.....	23
Escalade-Exkursion .....	24
Selbstorganisiertes Lernen (SOL) .....	27
Lernen in eigener Verantwortung.....	27
Erziehungsarbeit auf der Unterstufe .....	33
Klassenlehrer werden ist nicht schwer.....	33
Umweltmanagement .....	35
<b>3 Spezielle Unterrichtsformen.....</b>	<b>37</b>
Projektwochen .....	37
Klasse 4a – Münstertal .....	38
Klasse 4b – Chelentalphütte .....	40
Klasse 4d – Ascona .....	43
Klasse 5a – Prag.....	44
Klasse 5b – Prag.....	46
Klasse 5c – Amsterdam .....	48
Klasse 5d – Amsterdam .....	50
Staatsbürgerliche Projektwoche 2010 .....	52
Sicherheit und Sicherheitspolitik der Schweiz ..	52
Projekttag 3. Klassen.....	54
Klasse 3a – Pythagoras .....	55
Klasse 3b – The Sixties .....	56
Klasse 3c – Turicum – Zurich – Züri .....	57
Klasse 3d – einheimisch – ausländisch .....	59
Projektorientierte Interdisziplinäre Kurse (PIK)..	60
PIK in der 4. Klasse .....	60
PIK in der 5. Klasse .....	61
<b>4 Schule unterwegs.....</b>	<b>63</b>
Schulreisen 1. – 3. Klassen .....	63

<b>5 Veranstaltungen.....</b>	<b>64</b>
Was bedeutet uns der Holocaust heute? .....	64
Spenden-Aktion für Japan .....	65
Alex Capus.....	66
Burgen-Weekend .....	67
Mittsommernachtstraum .....	68
The Importance of Being Earnest .....	70
Elias – Chorprojekt.....	72
Konzerte von Streich- und Blasorchester .....	74
<b>6 Ausstellungen.....</b>	<b>76</b>
<b>7 Matura.....</b>	<b>81</b>
Maturitätsarbeiten .....	81
Maturitätsprüfungen .....	84
<b>8 Schulentwicklung .....</b>	<b>86</b>
Bericht der Leitung Qualitätsentwicklung .....	86
<b>9 Vereine.....</b>	<b>87</b>
Schülerorganisation .....	87
Elternverein .....	88
<b>10 Personelles .....</b>	<b>89</b>
Lehrpersonen .....	89
Befristete Lehraufträge .....	89
Stellvertretungen.....	89
Ernennungen Mittelschullehrpersonen .....	90
Rücktritte .....	92
Nachrufe .....	96
Hausdienst und Personal .....	99
Austritte.....	99
Neu im Team.....	101
Schülerinnen und Schüler .....	104
Bilder der neuen ersten Klassen.....	104
Austauschschülerinnen und -schüler .....	107
Glanz und Gloria.....	108
<b>11 KFR in Zahlen.....</b>	<b>110</b>
<b>12 Verzeichnisse und Adressen.....</b>	<b>111</b>



## 0 Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Die letzten beiden Jahresberichte waren – bedingt durch die Jubiläumsanlässe im Zusammenhang mit „50 Jahre Freudenberg“ – voller Texte über aussergewöhnliche und eben auch ausser-gewöhnliche Schulanlässe. Einzelne Stimmen monierten, man merke es diesem „Event-Kalender“ gar nicht mehr an, dass es sich um den Tätigkeitsbericht einer Schule handle!

Dies ist gewiss ein überzeichnetes Urteil, aber wir haben uns dennoch vorgenommen, den vorliegenden Jahresbericht 2010-2011 bewusst unserem Kerngeschäft, dem guten Unterricht, zu widmen. Wenn Sie ihn studieren, werden Sie nichtsdestotrotz feststellen, dass Unterricht heute weit mehr ist als Lehrer-Schüler-Gespräche. Die Unterrichtsinhalte haben sich ebenso an die Anforderungen einer vernetzten, multilingualen Welt angepasst wie die Unterrichtsformen oder die Lernziele.

Beim Blättern durch diese Broschüre werden Sie also auf vieles stossen, das neu und anders ist, und doch ist es unser ganz „normaler“ Schulalltag. Daneben werden Sie aber feststellen, dass sich gewisse Dinge gerade auch nicht ändern – und wir sie auch nicht ändern *wollen*.

In eben demselben Spannungsverhältnis standen wir, als wir im Rahmen des Organisationsentwicklungsprojektes „Führung & Organisation Mittelschulen, Standort Freudenberg“ eine Schulstrategie zu entwickeln hatten. Das Resultat ist innovativ und traditionell zugleich. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 18.

Dass dieser Prozess zu Ende des Berichtsjahres erfolgreich abgeschlossen werden konnte, ist ein Abschiedsgeschenk der ganz besonderen Art nicht nur von, sondern ebenso für Peter Weiss, der als Präsident der Schulkommission in den Ruhestand getreten ist (Seite 8f.).

Grosse, aber auch kreative Arbeit liegt im Schuljahr 2011/12 vor uns, wenn es die bewilligten Ressourcenerhöhungen wie auch die Schärfung unserer Schulidentität umzusetzen gilt.

*Niklaus Schatzmann, Rektor*



## Aus der Arbeit der Schulkommission



Das Hauptthema, das alle Verantwortlichen während des ganzen Jahres intensiv beschäftigte, war die strategische Ausrichtung des Schulstandortes Freudenberg mit den beiden Abteilungen „Gymnasium Freudenberg“ und „Liceo Artistico“ und das Erarbeiten eines neuen Organisationsstatuts sowohl für die Schulleitung wie für die Verwaltung.

Unter dem gemeinsamen Dach „Kantonsschule Freudenberg“ sind das Langgymnasium Freudenberg mit seinem altsprachlichen Profil und der zweisprachigen Matur Französisch und das Kurzgymnasium „Liceo Artistico“ mit musikischem Profil und zweisprachiger Matur Italienisch zusammengefasst. Jede Schule bildet eine eigenständige starke Marke, wobei sich beide als klassisch humanistische Gymnasien verstehen. Für beide Abteilungen wurde eine zukunftsweisende Schulstrategie erarbeitet.

Bei der Schulleitung ging es vor allem darum, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie von administrativen und organisatorischen Routinetätigkeiten entlastet und ihre in allen Studien festgestellte persönliche Überlastung reduziert werden kann. Die Schulleiter sollen sich künftig in erster Linie auf die pädagogische Schulführung, Führung der Lehrpersonen, Betreuung der Schülerinnen und Schüler, Schulentwicklung, interne und externe Kommunikation konzentrieren können.

Um dieses Ziel zu verwirklichen, soll die administrative Verwaltung beider Schulen zentralisiert und um eine neu zu schaffende Adjunktenstelle erweitert werden.

Die zusätzliche Arbeit, die vor allem die beiden Schulleiter Niklaus Schatzmann und Markus Fischer für die Erarbeitung des „Ticket“ genannten, 44 Seiten umfassenden Strategiepapiers geleistet haben, war enorm. Die Beurteilung durch den Amtschef der Bildungsdirektion, Marc Kummer, erfüllt uns aber mit Stolz und Genugtuung: „Wir freuen uns, dass der Prozess „Führung und Organisation“ an Ihrer Schule erfolgreich verlaufen ist und die Arbeiten in den einzelnen Teilprojekten zielorientiert realisiert wurden und von hoher Ausführungsqualität sind.“

Entsprechend grosszügig verfügte am 29. August Bildungsdirektorin Regine Aepli auf Marc Kummers Antrag hin für den Schulstandort Freudenberg mit Wirkung ab 1.

September 2011 folgende neuen Stellen: Eine zusätzliche vollamtliche Prorektorenstelle und eine weitere Prorektorenstelle mit erhöhter Unterrichtsverpflichtung für die Stellvertretung des Schulleiters des Liceo Artistico. Für die Verwaltung wird neu eine Stelle Adjunkt/in geschaffen.

Die Schulkommission freut sich und ist überaus dankbar für diese wesentlichen Verbesserungen in der Führung und Organisation der Schule. Der Aufwand hat sich gelohnt.

Gemäss dem einstimmigen Antrag der Gesamtkonvente und der Schulkommissionen des Gymnasiums Freudenberg und des Liceo Artistico hat der Regierungsrat am 26. Januar Niklaus Schatzmann für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren als Rektor der Kantonsschule Freudenberg wiedergewählt.

Da ich auf Ende Schuljahr meinen Rücktritt als Präsident und Mitglied der Schulkommission eingereicht habe, beantragte die Behörde der Bildungsdirektion als neuen Präsidenten das bisherige Mitglied Herrn Prof. Dr. phil. I Andreas H. Jucker, Anglist an der Universität Zürich, zu ernennen und als neues Mitglied Herrn Pfarrer Thomas Koelliker, Zollikerberg, zu bestimmen. Mit Beschluss vom 16. Juni wurden die beiden für die Amtsdauer 2011/2015 gewählt. Zusätzlich ernannte die Bildungsdirektion noch ein weiteres Mitglied für die Schulkommission: Frau lic. phil. I Edith Portenier, Primarlehrerin und Schulevaluatorin, Binz.

Für den Immersionslehrgang wählte die Schulkommission eine Lehrerin, die Mathematik auf Französisch unterrichtet, sowie einen Lehrer, der die Fächer Geschichte und „Culture générale“ in französischer Sprache erteilen wird.

Zu den Maturitätsprüfungen 2011, die von zahlreichen Schulkommissionsmitgliedern als Experten und Expertinnen begleitet wurden, traten 32 Maturandinnen und 26 Maturanden an. Eine Frau und zwei Männer verfehlten das Ziel. Sie wiederholen die 6. Klasse und versuchen es nächstes Jahr nochmals. Für einen eigentlichen Höhepunkt sorgte Thierry Schütz aus der Klasse 6a. Er erreichte 53 von möglichen 54 Punkten, was einem Notendurchschnitt von 5,89 entspricht. Herzliche Gratulation!

*Peter Weiss, Präsident der Schulkommission*

## Zum Rücktritt von Peter Weiss als Präsident der Schulkommission

Mit dem Rücktritt von Pfr. Peter Weiss als Präsident der Schulkommission verlässt ein Mann seinen Posten, der für diese Schule eine enorme Bedeutung hatte, auch wenn man das als Schülerin und Schüler oder auch als Mitglied des Kollegiums vielleicht gar nicht unbedingt wahrgenommen hat.

Tatsächlich hat die Schule in den letzten Jahren einige Turbulenzen erlebt, und Peter Weiss hat einen massgeblichen Anteil daran, dass diese Turbulenzen gemeistert wurden und das grosse Schiff „Freudenberg“ mit all den Menschen, die es trägt, nach stürmischen Phasen wieder in ruhiges Fahrwasser fand, um mit voller Kraft eine hervorragende Bildung und Ausbildung zu bieten.

Wenn man mit Peter Weiss zu tun hatte, spürte man als Erstes immer wieder, dass er diese Schule wirklich von Herzen gern hatte, die Schule als Ganzes, die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen, das Personal. Dies war die Basis seines Engagements und der tiefste Grund, weshalb er sich mit solcher Vehemenz für das Freudenberg einsetzte, für ihre kompromisslosen akademischen Qualitäten und für ihre Menschlichkeit.

Seine Art war nicht die der lauten Töne: Er hat immer dezent agiert, sich mit Charme und pastoraler Ruhe an die Probleme herangetastet, gleichzeitig aber eine Beharrlichkeit an den Tag gelegt, die viele überrascht hat. Dabei hat er immer auch an die Kraft der Argumente und an das Gute im Menschen geglaubt und damit den Beteiligten vor Augen geführt, dass Problemlösungen genau so wie Bildung und Ausbildung nur mit gegenseitigem Respekt, mit Verantwortungsbewusstsein für das Einzelne sowie das Ganze und mit Freude an der Sache gelingen können.

Im November 1995 trat Peter Weiss in die Schulkommission der Kantonsschule Freudenberg ein. Das war vor sechzehn Jahren und noch bevor Erziehungsdirektor Buschor die Schule quasi neu erfunden und das „New Public Management“ im Bildungswesen Einzug gehalten hat.

2003 wurde Peter Weiss Präsident der Schulkommission und schon drei Jahre später zum Vorsitzenden der Konferenz der Schulkommissionspräsidentinnen und -präsidenten der Zürcherischen Mittelschulen gewählt, ein Amt, das er bis letztes Jahr inne gehabt hat. Dort hat er sich nicht nur

für das Freudenberg eingesetzt, sondern für alle Kantonschulen im Kanton und sich dabei in breiten Kreisen viel Respekt, Anerkennung und Dank verdient.

Sowohl auf kantonaler Ebene – bei seiner Mitarbeit im Projekt „Führung und Organisation Mittelschulen“ – wie auch am Freudenberg hat Peter Weiss sich immer wieder dafür stark gemacht, dass die Schulen die so dringend benötigten Entlastungsmassnahmen erhalten, um sich auf ihre pädagogischen Aufgaben konzentrieren zu können.

Dieses Ziel verfolgt auch das eingereichte Projekt „Akropolis Südwest“, an dessen Gelingen Peter Weiss massgeblich beteiligt war. Sehr hautnah erlebte er bei der Ausarbeitung des „Tickets“ zu Händen der Bildungsdirektion, wie weit die Ökonomisierung der Bildung fortgeschritten ist: beim Erstellen von IST-SOLL-Tabellen, Prozess-Landkarten, SWOT-Analysen und vielem mehr.

Allen Hindernissen und Widerwärtigkeiten zum Trotz hat Peter Weiss immer daran geglaubt, dass kluge Bemühungen ihr Ziel erreichen würden. Durch diese Grundhaltung und dank seiner guten Vernetzung auf den verschiedenen Ebenen der Zürcher Bildungslandschaft konnte er wiederholt wesentliche Beiträge zum Erfolg des Freudenbergs im Allgemeinen und zur nachhaltigen Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Schulleitung im Besonderen leisten.

Dem Ärger über das Missverhältnis zwischen bürokratischem Aufwand und Ertrag wird Peter Weiss wohl nicht nachtrauern. Vielleicht wird er aber die regelmässigen Besuche in den Schulzimmern doch manchmal vermissen, diesen Enthusiasmus, wenn er von Schulbesuchen kam und sich über engagierte Lehrer aus tiefem Herzen freute. Peter Weiss hat Lehrpersonen diese Begeisterung und Wertschätzung auch immer spüren lassen, und darum war er an Lehreranlässen immer ein nicht nur geduldeter, sondern herzlich willkommener Gast.

Die Schulleitung, die Schulkommission, ja die ganze Schule werden Peter Weiss und seine Art vermissen. Wir sind ihm zu grösstem Dank verpflichtet. Für seine weiteren Jahre ohne Schulkommissionsarbeit wünschen wir ihm alles Gute!

*Andreas H. Jucker und Niklaus Schatzmann*

*Nachfolger von Peter Weiss im Amt des Schulkommissionspräsidenten:*

*Prof. Dr. Andreas H. Jucker, Professor für Englische Sprachwissenschaft, Universität Zürich*





# 1 Terminkalender des Berichtsjahres

Sa – So	17.7. – 22.8.	Sommerferien 2010
Mo	16.8.	Treffen der ehemaligen und aktiven Lehrpersonen im Restaurant Metropol (Kongresshaus)
Mo	23.8.	Schuljahresbeginn
Mo	23.8.	Studiumsstunden für die neuen 3. Klassen (7.50 Uhr)
Mo	23.8.	Eröffnungsfeier 1. Klassen Aula (8.45 Uhr), Göttsystem durch 5. Klassen ( <i>Bild 1, S. 10</i> )
Di	24.8.	Information über das 6. Schuljahr für die 5. Klassen
Mi	25.8. – 26.8.	Mündliche Maturitätsprüfung
Do	26.8.	Sommerfest für Lehrpersonen und Personal
Sa	28.8.	Maturandenball
Mo	30.8.	Maturerwahrungskonvente
Mi	1.9.	Maturfeier 2010 (Aula, 16.00 Uhr)
Do	2.9.	Sporttag – Sportanlage Tüfi, Adliswil ( <i>Bilder 2 + 3, S. 10</i> )
Fr	3.9.	Einsichtnahme Maturaprüfungen
Di	7.9.	BravO-Vorstellung in den 1. Klassen
Di	7.9.	Elternabend 1. Klassen
Mi	8.9.	Präsentation Konzept „Bewusst geniessen“ (Mensa)
Mo	13.9.	Knabenschiesens – Nachmittag schulfrei (1.+ 2. Klassen: ganzer Tag schulfrei)
Di – Fr	14.9. – 24.9.	Schulreisen 1. Klassen (eintägig) / 3. Klassen (zweitägig)
Di	21.9.	Geographie-Exkursion 5d Gotthard–Susten (F. Baumann / C. Mathys)
Mi	22.9.	Exkursion 2. Klassen Augusta Raurica
Do	23.9.	3. Ehemaligentag KFR (Besuchstag und Abendveranstaltung, <i>Bild 1, S. 12</i> )
Di	28.9.	Gesamtkonvent der Lehrerschaft – Unterricht bis 9.45 Uhr eingestellt
Mo	4. – 8.10.	Staatsbürgerliche Projektwoche (U. Bieri, P. Hersperger, U. Maurer, P. Schaufelberger, J. Seeberger)
Mo	4.10.	Geographie-Exkursion 5a (F. Kaiser / C. Steiger)
Di	5.10.	Zwischenbeurteilung Probezeit
Mi	6.10.	Geographie-Exkursion 5c (F. Kaiser / J. Sánchez)
Sa – So	9.10. – 24.10.	Herbstferien 2010
Di	26.10.	Elternabend (Klasse 3c, M. Rigotti, 19.30 Uhr)
Mi	27.10.	Kleider machen Schule – Aktionsvormittag
Do	28.10.	Elternabend (Klasse 3d, H. Perino, 19.30 Uhr)
Mo	1.11.	Elternabend (Klasse 3a, C. Bosshard, 19.30 Uhr)
Mi	3.11.	Certamen Gaudiomontanum – Lateinwettbewerb der 2. Klassen
Mi	3.11.	Elternabend (Klasse 3b, P. Hersperger, 19.30 Uhr)
Do	4.11.	Einführung 5. Klassen Berufsberatung
Di & Do	9. & 11.11.	Grippe-Impfaktion für Lehrpersonen
Mi	10.11.	Certamen Gaudiomontanum – Preisverleihung (9.30 Uhr)



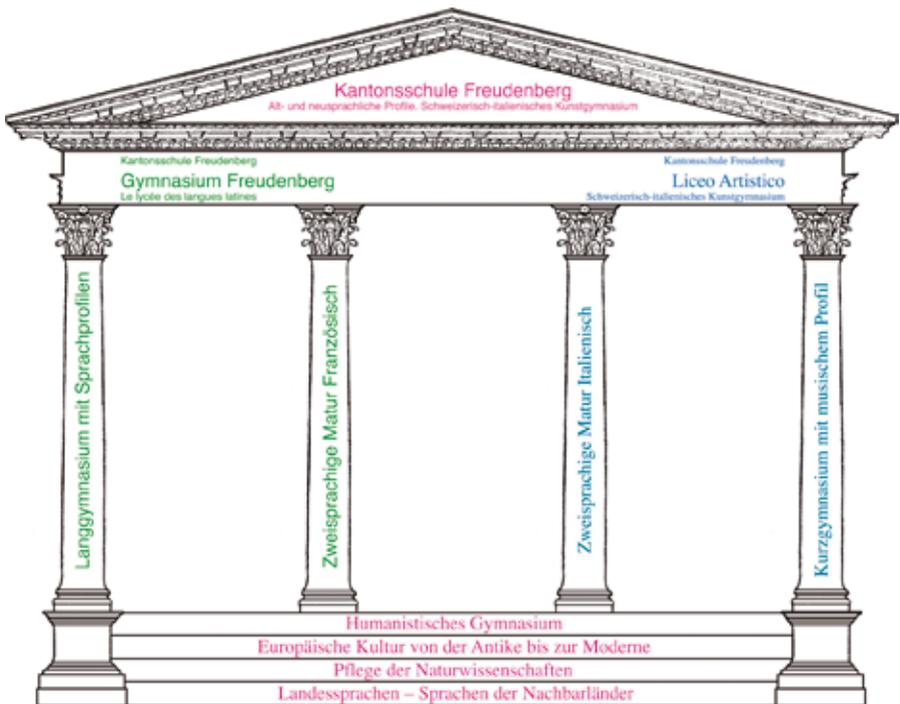
Mo	15.11.	Treffen der ehemaligen und aktiven Lehrpersonen im Restaurant Metropol (Kongresshaus)
Di	16.11.	Grundkurs Sicherheit für neue Lehrpersonen
Mi	17.11.	Refresherkurs Notfallausbildung für Lehrpersonen – Unterricht am Nachmittag eingestellt
Mo	22.11.	Profilwahlinformationen 2. Klassen
Mo	29.11.	Konzert der Instrumentalschüler/-innen (Liceo-Saal, 19.00 Uhr)
Mi	1.12.	Probezeit-Konvente 1. Klassen
Do	2.12.	1. „Tag der offenen Tür“ Instrumentalunterricht (L6 & L7)
Mo	6.12.	Samichlaus-Zmorge KFR/Liceo
Di	7.12.	2. „Tag der offenen Tür“ Instrumentalunterricht (L6 & L7)
Mi	8.12.	Profilwahlabend 2. Klassen (Aula, 19.30 Uhr)
Mo	13.12.	Sicherheit im Internet – Veranstaltungen für die 1. Klassen und ihre Eltern (15.00 / 18.00 Uhr)
Do	16.12.	Information der 1. Klassen zum Projekt „Kleider machen Schule“
Di	21.12.	Abgabe Maturitätsarbeit
Di	21.12.	Öffentliches Weihnachtskonzert des Blasorchesters (Aula, 19.00 Uhr)
Do	23.12.	Weihnachtskonzert des Blasorchesters für Schüler/-innen und Lehrkörper (Aula, 10.00–11.15 Uhr)
Do	23.12.	Atempause – Feier zum Jahresausklang (Aula, 15.50 Uhr, <i>Bild 2, S. 12</i> )
Fr – So	24.12.10.– 9.1.11	Weihnachtsferien 2010–2011
Fr	14.1.	Schriftliche Lateinmatur (Fakultativkurs)
Mo	17.1.	Informationen MAR-Wahlen für die 5. Klassen
Di	18.1.	Informationen Maturarbeit für die 5. Klassen
Do	20.1.	Gesamtkonvent der Lehrerschaft – 13.30 Uhr – Unterricht ab L7 eingestellt
Fr	21.1.	Gerätetest 2. Klassen inkl. Spielturnier
Mo – Di	24. – 25.1.	Informationsabende für Eltern der Primarschule (Übertrittsabend) KFR/KWI
Fr – So	28.1. – 30.1.	Exkursion EF Religion nach München
Fr	28.1.	Auftritt des Blasorchesters im Pflegeheim Gehrenholz, Zürich
Mo – Mi	31.1. – 2.2.	Intensivproben Theaterprojekt
Di	1.2.	Mündliche Lateinmatur (Fakultativkurs)
Di	1.2.	Mittagskonzert Saxophon-Ensemble (Halle KFR)
Mi	2.2.	Besuchsmorgen für PrimarschülerInnen ( <i>Bild 2, S. 14</i> )
Mi – Fr	2. – 4.2.	Notenkonvente
Do	3.2.	Instrumental- und Vokalstunden-Einteilung (Schöllergut)
Do	3.2.	Konvent der Instrumental- und Vokal-Lehrkräfte
Do	3.2.	Sitzung Schulkommission
Fr	4.2.	Pausenkonzert Streichorchester (Halle KFR, <i>Bild 1, S. 16</i> )
Fr	4.2.	Unterstufenparty der SO (19.00–22.00)
Mo	7.2.	Exkursion PIK „Achtung! Lawinengefahr!“ nach Davos (Avalanche Training Center)
Mo	7.2.	Exkursion ins KKW Gösigen (Klassen 4a/4b: R. Beeli / N. Emmenegger)



Di	8.2.	5. Klassen: Abgabe der MAR-Wahlzettel
Mi	9.2.	Präsentation Maturitätsarbeiten
Fr	11.2.	Theater „Was bedeutet uns der Holocaust heute?“ (Klassen 2a/2d)
Fr	11.2.	Klima-Wetter-Exkursion (Geographie-Klassen 6a–6d)
Sa – So	12.2. – 27.2.	Sportferien 2011
So – Sa	13.2. – 19.2.	Schneesportlager (1.+2. Klassen: Sedrun, Leitung R. Gloor; 3. Kl. und Liceo: Lenzerheide, Leitung N. Pfister; 4.–6. Kl. Arosa, Leitung C. Schmucki)
So – Fr	13.2. – 18.2.	Ski- und Snowboard-Tourenlager im Simplon Hospiz; zus. mit HoPro (Leitung C. Bordin, S. Küpfer – <i>Bild 1, S. 14</i> )
Mo	21.2.	Treffen der ehemaligen und aktiven Lehrpersonen im Restaurant Metropol (Kongresshaus)
Mo	28.2.	Lust&Frust: Sexualpädagogische Veranstaltung: Klasse 3a
Mi	2.3.	Lust&Frust: Sexualpädagogische Veranstaltung: Klasse 3c
Fr – Sa	4. – 5.3.	Öffentliche Besuchstage
Di	15.3.	Anmeldeschluss Aufnahmeprüfung und Profilwahl für das 9. Schuljahr
Di	15.3.	Interne ICT-Weiterbildung KFR und Liceo – Unterricht eingestellt
Mi	16.3.	KLANGFENSTER Lehrerkonzert mit A.-C. Schär, Violine; H. Wopmann, Horn; B. Wetli, Klavier (Liceo-Saal, 19.30 Uhr)
Do	17.3.	Känguru der Mathematik – Wettbewerb für die 1. und 4. Klassen
Di	22.3.	ESP (Europäisches Sprachenportfolio) – Weiterbildung für Lehrkräfte moderner Fremdsprachen (Nachmittag)
Do	24.3.	Sitzung der Schulkommission
Do	31.3.	Gesamtkonvent Freudenberg – Unterricht in L1 bis L3 eingestellt
Di	5.4.	Lust&Frust: Sexualpädagogische Veranstaltung: Klasse 3b
Do	7.4.	Lust&Frust: Sexualpädagogische Veranstaltung: Klasse 3d
Do	7.4.	Fachschaft Deutsch: Weiterbildung (Nachmittag)
Mo	11.4.	Sechseläuten – Unterricht eingestellt
Mi	13.4.	Interne Weiterbildung „Kleider machen Schule“ ( <i>Bild 3, S. 14</i> )
Mi	13.4.	Elternabend Immersionskurs 3. Klassen (19.30 Uhr)
Do	21.4.	Maturarbeit 2011/12: offizieller Arbeitsbeginn
Fr – Mo	22.4. – 25.4.	Ostern 2011
Di – So	26.4. – 8.5.	Frühlingsferien 2011
Mo	9.5.	Aufnahmeprüfung 2011 – Unterricht am Vormittag eingestellt
Mi	11.5.	Geographie-Exkursion 4b Mittelland–Rheinfall–Randen–Schwarzwald (F. Kaiser)
Mo – Fr	16.5. – 20.5.	Projektwochen 5a/5c
Mo	16.5.	Preisverleihung Känguru-Wettbewerb (Halle: 9.30 Uhr)
Mo	16.5.	Treffen der ehemaligen und aktiven Lehrpersonen im Restaurant Metropol (Kongresshaus)
Mo	16.5.	Premiere „Mittsommernachtstraum“ (W. Shakespeare) – Theaterprojekt 2011 KFR/Liceo (Aula, 20.00 Uhr)



Di	17. – 19.5.	„Mittsommernachtstraum“ – Schülervorstellung
Mi	18.5.	Geographie-Exkursion 4c Mittelland–Rheinfall–Randen–Schwarzwald (F. Kaiser)
Fr	20.5.	Dernière „Mittsommernachtstraum“ (Aula, 20.00 Uhr)
Mi – Fr	25.5. – 17.6.	Ausstellung ausgezeichneter Maturitätsarbeiten – Stadthaus Zürich
Mi	25.5.	Testlauf für Eignungstest Medizinstudium
Mi & Fr	25. & 27.5.	Chorkonzerte KFR/KEN: „Elias“ von F. Mendelssohn (Kirche Fluntern, 19.30 Uhr)
Do	26.5.	Festakt Ausstellung ausgezeichneter Maturitätsarbeiten (Stadthaus Zürich 19.00 Uhr)
Do – So	2.6. – 5.6.	Auffahrt (mit Brücke)
So – Sa	5.6. – 11.6.	Projektwochen 5b/5d
Do	9.6.	Geographie-Exkursion 3a Grimsel–Gotthard (F. Kaiser / C. Bosshard)
Sa – Mo	11.6. – 13.6.	Pfingsten 2011
Mi	15.6.	livia 13 Jahre: Präventionsvormittag für die 2. Klassen
Mi	15.6.	Kantonaler Mittelschulsporttag Bülach
Mi	15. – 16.6.	Aufführungen Theater-PIK „Importance of Being Earnest“ (Dachsaal Schöllergut, 19.30 Uhr)
Do	16.6.	Geographie-Exkursion 3d Grimsel–Gotthard (F. Kaiser / J. Sánchez)
Fr	17.6.	Lesung Alex Capus (10.45 Uhr)
Di	21.6.	Sitzung der Schulkommission
Do	30.6.	Serenadenkonzert von Blas- und Kammerorchester KFR-KEN (Aula, 19.30 Uhr)
Fr – So	1.7. – 3.7.	Burgweekend 1. Religionsklassen (L. Godly / J. Seeberger)
Fr	1.7.	Gesamtkonvent der Lehrerschaft – Unterricht ab 12.15 Uhr eingestellt
Fr	1.7.	Letzter Schultag Maturaklassen ( <i>Bild 3, S. 16</i> )
Mo – Mi	4.7. – 6.7.	Maturitätsprüfungen schriftlich, 1. Teil
Di	5.7.	ZB-Führung für interessierte Lehrpersonen (ZB Zürich, 18.00 Uhr)
Mi	6.7.	Exkursion der 1. Klassen nach Augusta Raurica
Do	7.7.	Notenkonvente I
Do	7.7.	Instrumental-/Vokalstunden-Einteilung (Schöllergut 12.30–13.30 Uhr)
Do	7.7.	Alkoholprävention: „Am Steuer nie“ für die 5. Klassen (Nachmittag)
Do	7.7.	Konvent der Instrumental-/Vokal-Lehrkräfte
Fr	8.7.	Notenkonvente II
Fr	8.7.	„Eine kleine Zauberflöte“ – Aufführung des szenischen Opernkurses Freudenberg/Liceo (Saal des Liceo Artistico 19.30 Uhr)
Mo – Di	11. – 12.7.	Maturitätsprüfungen schriftlich, 2. Teil
Di	12.7.	Exkursion PIK „ROMA“ nach Vindonissa ( <i>Bild 2, S. 16</i> )
Sa – So	16.7. – 21.8.	Sommerferien 2011
Mi – Do	24. – 25.8.	Maturitätsprüfungen mündlich
Fr	2.8.	Maturfeier (Aula, 15.00 Uhr)



Im Projektnamen „Akropolis Südwest“ scheint schon vieles unserer Strategie auf: Das Bekenntnis zu zwei starken Schulen, wobei die eine sich mit den zweisprachigen Maturen mehr nach Süden (Liceo mit Italienisch), die andere mehr nach Westen (Freudenberg mit Französisch) orientiert: Ein gemeinsames Dach, das sich in der Tradition der „klassischen“ humanistischen Gymnasien sieht: mit breitem Bildungshintergrund, Fokus auf Kultur der Antike und der Aufklärung und starkem Akzent auch auf Kunst und Naturwissenschaften. Das mag etwas „retro“ tönen – aber manchmal sind die Bannerträger des Fortschritts eben (auch) die Verteidiger der Tradition. Und dass wir diese Traditionen mit moderner Didaktik vermitteln, versteht sich ohnehin von selbst!

## 2 Schwerpunkte

### Akropolis Südwest – Gymnasium Freudenberg

Die Kantonsschule Freudenberg kam in den 1980er Jahren zum Liceo Artistico gewissermassen wie die Jungfrau zum Kind: Weil der damalige Erziehungsdirektor Gilgen skeptisch war, ob der Kantonsrat als zuständige Instanz einem neuen Gymnasium, noch dazu in der speziellen Prägung eines italienisch-schweizerischen „Liceo Artistico“, zustimmen würde, gliederte er es kurzerhand einer schon bestehenden Kantonsschule, die gerade über den nötigen Platz verfügte, als Abteilung an. Eine Abteilung notabene mit exklusiven Rechten, die in einem Staatsvertrag festgehalten wurden: eigene Schulkommission, eigene Schulleitung, Vertreter der italienischen Behörden in den Aufsichtsorganen und anderes mehr.

Die beiden Teilschulen existierten 20 Jahre nebeneinander mit nur wenigen Berührungspunkten, begannen allmählich sogar auseinanderzudriften. Diese Tendenz wurde gebrochen durch das Angebot der Bildungsdirektion im Herbst 2009, allen Mittelschulen zusätzliche Ressourcen für die Schulführung zur Verfügung zu stellen. Wie sollte das an der Kantonsschule Freudenberg geschehen? Hinter den Kulissen wurde während eines Jahres intensiv gearbeitet, wurden Strategien entwickelt und neue Organigramme entworfen. Im Sommer 2011 konnten wir endlich das begehrte „Ticket“ in Empfang nehmen, das unseren Stellenplan neu definiert und für jede der Teilschulen ein zusätzliches Mitglied der Schulleitung sowie einen gemeinsamen Adjunkten bzw. eine Adjunktin als Leitung Zentrale Dienste bringen wird.

Darüber sind wir erleichtert und auch etwas stolz, denn wir meinen: Auf der Ebene der Strategie haben sich die beiden historisch gewachsenen und zufällig verbundenen Bildungsangebote derart sinnvoll zu einem in sich stimmigen Ganzen zusammengeschlossen, dass man es auch bei einer planmässigen Konzeption kaum hätte besser erfinden können. Das kommende Schuljahr wird der Konsolidierung dieser Stärken und zahlreicher organisatorischer Anpassungen gewidmet sein. Im nächsten Jahresbericht wird davon zu berichten sein.

*Niklaus Schatzmann*

## Le Lycée des Langues Latines

*Latinische Sprachen?* Wohl eher *Romanische!* Die Sache ist ein wenig kompliziert: Die *Latiner*, Bewohner des Gebietes *Latium*, nannten sich nach ihrer mächtigsten Stadt *Romani*, die Sprache aber behielt die alte Bezeichnung: *Lingua Latina*. Als die *Romani* den *Germani* weichen mussten, entwickelte sich die Sprache *Latein* weiter, es entstanden die modernen Sprachen, nun benannt nach den (inzwischen verschwundenen) *Romani*, die *Romanischen Sprachen*.

Die Kantonsschule Freudenberg pflegt die *Latinischen Sprachen*. Diesen Ausdruck gibt es sonst nirgends, und genauso einmalig ist unser Fächerangebot: Immersion Französisch im Gymnasium, Immersion Italienisch im Liceo, Kunst im Liceo, Literatur im Gymnasium – und viel Latein: Das gilt im Gymnasium für 100 Prozent der Schülerinnen und Schüler in der Unterstufe, 60 Prozent und mehr in der Oberstufe, im Liceo etwa 25 Prozent. Wir können also zu recht von *Latinischen Sprachen* reden: Romanische Sprachen in Immersion, eingebettet ins Latein.

Latein wird nicht gesprochen, das macht's schwierig: Man braucht viel Grammatik und eine gute Strategie. Doch wer einmal die lateinische Grammatik gelernt hat, findet sich in jeder europäischen Sprache zurecht, die Strukturen sind überall dieselben. Man lernt im Latein für die anderen Sprachen gerade mit. Und die Übersetzungsstrategie ist universell verwendbar: Problemsichtung, Analyse, Reduktion, Lösung. Wer komplexe lateinische Texte knacken kann, löst auch mathematische Gleichungen und gesellschaftliche Probleme mit derselben Strategie. Man lernt im Latein Vorgehensweisen für die Situationen des Alltags.

Latein wird nicht gesprochen, dafür umso intensiver gelesen: Die wirklich genaue Auseinandersetzung mit dem Originaltext (manchmal ist ein einziger Buchstabe entscheidend: *faciamus* oder *faciemus*: *sollen wir etwas tun oder werden wir es tun?*) schafft die Grundlage für eine genaue Interpretation eines Textes. Die ganz wichtigen Aussagen sind meist verborgen, das wissen Juristen, Werber und Politiker. Sie zu finden ist das eine – die Nuancen in der eigenen Sprache dann wiederzugeben eine weitere Kunst. Versuchen Sie's, und übersetzen Sie Obamas *Yes, we can*. Ganz schön raffiniert, die drei Wörtchen! Wer lateinische Literatur übersetzt, interpretiert und versteht, lernt mit vielschichtigen und komplexen Problemen umzugehen.

Latein wird nicht gesprochen, das schafft Platz für anderes: *Sprache an sich* wird zum Thema. Wie entwickelt sie sich (Sprachgeschichte), wie funktioniert die Beziehung von Denken und Sprechen (Semiotik), wie können wir uns Dinge mitteilen (Kommunikationstheorie), wie können wir Dinge effektiv formulieren (Rhetorik)? Lateinunterricht ohne diese Aspekte von Sprache ist nur Unterricht einer toten Sprache. Am Lycée des Langues Latines werden lebendige Sprachen gelehrt: Die einen gesprochen, die anderen als theoretisches und praktisches Fundament.

Mit der Proklamation zum *Lycée des Langues Latines* nimmt sich die Kantonsschule Freudenberg viel vor: Lateinische Sprachen im Zentrum des Schulprogrammes, praktisch, theoretisch, immersiv, allgemeinbildend unterrichtet, Latein als Fundament für Sprechen und Denken, ein Sprachliches Gymnasium, das nicht Dolmetscherschule sein will, sondern Sprachkompetenz in höchstem Grad vermittelt.

Können wir dem überhaupt gerecht werden? *Doch, das schaffen wir!*

*Philipp Xandry*

*In meinen Augen gibt es kein Fach, in dem das Allgemeinwissen und das Fachwissen so gut kombiniert werden wie im Latein. Ich habe einen detaillierten, aber nicht übertriebenen Einblick in die Grammatik des Lateins erhalten. Gleichzeitig erhielt ich auch einen guten Einblick in die Rhetorik, die in diesem Schulhaus oft unterschätzt wird.*

*Fritz Walther, Matur 2008*

*Es erfüllt mich mit Stolz, sagen zu können, dass ich einige der ältesten Überlieferungen des Abendlandes in der Originalsprache gelesen habe, sei es Latein oder Griechisch. Und selbst bei einem gemütlichen Fernsehabend nützt mir die Ausbildung in Latein und Griechisch, da ich über ein grösseres Repertoire an Hintergrundinformationen verfüge als jene, die nie Latein gelernt haben.*

*Mischa Knabenhans, Matur 2007*

*Latein ist toll, weil man lernt, wie man Sprachen lernt: So wie ich Latein gelernt habe, lerne ich jetzt moderne Fremdsprachen. Die Arbeitstechnik des Übersetzens lässt sich – in Grundzügen – auch auf knifflige Aufgaben in Physik und Mathe übertragen.*

*Thierry Schütz, Matur 2011*

## Immersion

Im September 2009 bewilligte der Bildungsrat des Kantons Zürich der Kantonsschule Freudenberg die Lancierung eines zweisprachigen Immersionslehrgangs Deutsch/Französisch (9. – 12. Schuljahr) per Beginn Schuljahr 2010/2011.

Immersion (von Lateinisch immergere = eintauchen) bedeutet, dass ausgewählte Fächer in einer Fremdsprache unterrichtet werden. Für die 20 Schülerinnen und Schüler, die sich als Erste für diesen neuen Ausbildungsgang an der KFR entschlossen hatten, wird der eigentliche Immersionsunterricht allerdings erst in der 4. Klasse mit Mathematik- und Physik-Unterricht in französischer Sprache beginnen.

Trotzdem hatten unsere Immersionsschülerinnen und -schüler schon in der 3. Klasse die Möglichkeit zum Eintauchen in Praxis und Kultur unserer zweiten Landessprache durch den Besuch des Freifachs „Culture Générale“ und während der Exkursion ins winterliche Genf Anfang Dezember 2010.

Zweisprachige Maturität		Maturité bilingue	
Altsprachliches Profil			
Neusprachliches Profil			
Immersionenfächer			
3. Klasse 9. Schuljahr	4. Klasse 10. Schuljahr	5. Klasse 11. Schuljahr	6. Klasse 12. Schuljahr
Culture Générale			
	Mathématiques	Mathématiques	Mathématiques
	Physique	Physique	
		Chimie	
		Histoire	Histoire
Besondere Veranstaltungen			
4. oder 5. Klasse	Individualaufenthalt in der Romandie		
5. Klasse	PIK projektorientierter interdisziplinärer Kurs		
6. Klasse	Präferenzkurs (Geschichte, Chemie oder Physik)		

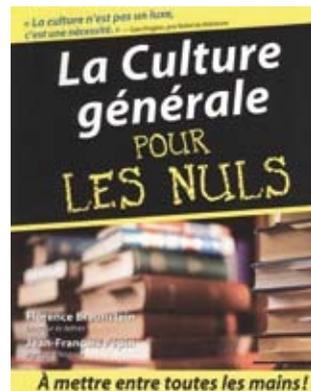
„Pour les Nuls“ ist eine schwarz-gelb gebundene französische Buchserie, deren Ausgabe „La culture générale“ belegt, dass dieses Fach nicht einfach eine Erfindung der KFR ist. Inhaltlich unterscheidet sich denn die Culture Générale an der KFR nicht so sehr von den Vorgaben dieses von Florence Braustein und Jean-François Pépin witzig gestalteten Buches, welches folgende Hauptkapitel umfasst:

- Première partie: Comment ça marche? Sciences, techniques et vie quotidienne
- Deuxième partie: Pour le plaisir: sport, loisirs et divertissements
- Troisième partie: En quête de sens: religion, philosophie et société

Formell jedoch manifestieren sich zwischen Buch und Unterricht beträchtliche Unterschiede. So richtet sich das in der 3. Klasse unterrichtete Freifach Culture Générale gerade nicht an „Nuls“, sondern an alle engagierten Schülerinnen und Schüler, welche die Chance nutzen möchten, sich während einer Lektion pro Woche in einer ungezwungenen und nicht von Notendruck geprägten Atmosphäre auf Französisch über spannende Themen der Gegenwart zu unterhalten. Es geht also nicht primär darum, beispielsweise den für seine Histoire Naturelle berühmt gewordenen und im Buch erwähnten Comte de Buffon (1707–1788) à fond kennen zu lernen, sondern darum, Aspekte der französischen Kultur auf ihre heutige Bedeutung hin zu untersuchen. Dabei werden bei der Themenwahl auch die Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigt. Denn noch stärker als im herkömmlichen Fachunterricht gilt für dieses Fach: Ohne Kooperation, Interventionen, Fragen, Pointen und Witze unserer Schülerinnen und Schüler wäre es zwar durchaus „allgemein“, aber vielleicht auch unverbindlich. Ziel ist es deshalb, im steten Dialog eine Culture spécifique zu entwickeln, eine individuelle (Gesprächs-)Kultur.

*Philipp Schaufelberger*

## Freifach Culture Générale



## Escalade-Exkursion

Schnee und Schokolade in Genf (3.–4. Dez. 2010)

Von Mitte Juli bis Dezember findet in Genf jeweils samstags um 10 Uhr ein geleitetes Lauftraining für Teilnehmer/innen der Course d'Escalade statt. Ob 1602 die Mère Royame und ihre Kolleginnen auch so viel trainiert hatten, bevor sie die aus Savoyen heranstürmenden Söldner mit einem Suppentopf bewarfen, darf bezweifelt werden. „Ainsi périsent les ennemis de la république“ rufen die Genfer in Erinnerung an dieses Ereignis noch heute, bevor sie jeweils im Dezember eine Schokolade-Marmite zerschlagen.

Dass die Zürcher Schülerinnen und Schüler, welche an jenem 3. Dezember 2010 nach 16 Uhr im Gymnasium Madame de Staël eintrafen, nicht als Feinde wahrgenommen wurden, ist angesichts dieser brachialen Vergangenheit der Republik Genf erfreulich – und in Anbetracht der Tatsache, dass Schüler/innen, Lehrer/innen und Schulleitung an jenem Freitagabend für uns Überzeit leisteten, auch nicht selbstverständlich. Die aus dem Freifach Culture Générale stammenden KFR-Schüler/innen wussten die Genfer Gastfreundlichkeit auf jeden Fall zu schätzen. Der von Frau Conliffe geleitete Schulhausrundgang war äusserst spannend, bot er doch Einblicke in einen architektonisch gänzlich anderen Schulhaustyp. In der Bibliothek wurde mit Interesse die Abteilung über Deutsche Literatur durchstöbert. Die Sammlung Geschichte wirkte verstaubt. Schülergruppen in den Gängen wurden neugierig gemustert. Dass einige von ihnen vor dem Schulhaus in Autos mit französischen Kennzeichen stiegen, machte das Ganze noch spannender und fremder.



Bilder: Philipp Schaufelberger

Als nach den Willkommensworten von Rektor Loréan in einem Aufenthaltsraum endlich die älteste Genferin und der jüngste Zürcher gemeinsam eine grosse Marmite brachen, brach auch das Schweigen zwischen den Schülergruppen. Es stellte sich heraus, dass Jugendliche in Genf und Zürich durchaus nicht so unterschiedlich sind, und auch das Rätsel mit den französischen Schüler/innen löste sich: Tatsächlich können Kinder von Frontarliers ihre Ausbildung in Genf absolvieren. Die unzähligen Schokoladesplitter verschwanden schnell, das Marzipangemüse war weniger beliebt. Herr Lenggenhager zeigte den Schüler/innen, wie sich das rot-gelbe Papier der Bonbons in kleine Knallfrösche verwandeln liess. Einige blätterten neugierig im Comic „Sauvez Genève!“, den die Zürcher als Willkommensgeschenk bekommen hatten.

Das Tram 13, das wir kurz vor 18 Uhr bestiegen, brachte uns tatsächlich Glück: Das vorgesehene Altstadt-Restaurant, welches leider keine Reservationen annimmt, bot noch Platz für alle. Das gemütliche und warme Ambiente bildete einen willkommenen Kontrapunkt zum garstigen Wetter, das Genf in diesen Tagen fest im Griff hatte. Auch wenn eine tief im Schnee versunkene Stadt etwas Romanantisches an sich hat, machten wir uns doch erst spät und nur zögerlich auf den Weg zu unserer Unterkunft in der Cité Universitaire.

Aus den Aufenthaltsräumen drangen noch nordafrikanische und asiatische Gerüche nächtlicher Studentengelage, als wir uns samstags um 8 Uhr in der Halle besammelten.



Studenten waren zu dieser Zeit noch nicht unterwegs, doch in der Boulangerie Le Petit Champel herrschte schon reger Betrieb. Wir stärkten uns mit einem hervorragenden petit-déjeuner, derweil die Temperatur von minus 14 Grad nur unwesentlich anstieg. Höher hinauf ging es bei der ansprechenden Stadtführung von Pierre Bickel, einem Kollegen von Herrn Lenggenhager. Vor allem eindrücklich war der Ausblick vom Turm der Kathedrale Saint-Pierre. Und ausnahmsweise waren besonders Schüler/innen glücklich, Museen und Kirchen zu besuchen, boten diese doch ein bisschen Wärme.

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der Course de l'Escalade. Unter Läufer/innen und Publikum suchten einige Schüler/innen Interviewpartner, andere begaben sich auf Fotosafari. Ein ausgiebiger Lunch und eine mit Erinnerungen gefüllte Marmite begleiteten uns, als wir gegen 17 Uhr die Stadt verliessen; merci Genève – et au revoir!

*Philipp Schaufelberger*

*S. 24: Aussicht auf das winterliche Genf*

*S. 25: Pierre Bickel – ein kompetenter Stadtführer*

*S. 26: Die Morgensonne vermag nur wenig zu wärmen.*



# Selbstorganisiertes Lernen (SOL)

## Aufbauarbeit

Das Schulentwicklungsprojekt "Selbst organisiertes Lernen" (SOL) des MBA begann für die KFR mit einer vier-tägigen Weiterbildung für die Projektleitung, bestehend aus Clemens Steiger, Philipp Schaufelberger und Kaspar Baechi. Dabei gab es einiges an Input sowie viele interessante und nützliche Austausch-Gespräche mit anderen Projektleitungen. Die Tatsache, dass dabei viele Fragen offen blieben, nutzten wir als kreative Freiheit, um das vom MBA eingeforderte schuleigene SOL-Projekt auf unsere Bedürfnisse zuzuschneiden.

Fragt man sich, was SOL denn nun tatsächlich sei, so lässt sich in der Bildungstheorie vieles an Antworten finden. Man stösst sich aber schnell an der jargonartigen Ausdrucksweise solcher Theorie, und entsprechend klein ist der Sprung von der Bildungstheorie zur Bildungsideologie. Für uns an der KFR standen aber immer die Fragen der Praxis im Vordergrund: Was soll man im Klassenzimmer tun, wenn man SOL machen möchte, oder wann ist das, was man im Klassenzimmer macht, SOL?

Um möglichst viel Bestehendes und unterschiedliche Auffassungen von SOL in das KFR-Projekt einbinden zu können, erschien es uns am sinnvollsten, mögliche Antworten auf die obige Frage an einer klaren Leitfrage jenseits aller Theorie und Ideologie zu messen: Wie kann die Selbstständigkeit unserer Schülerinnen und Schüler nachhaltig und nachvollziehbar gefördert werden? Lehrpersonen, die sich am Projekt beteiligen wollten, konnten so ihre eigenen Unterrichtssequenzen einbringen und weiterentwickeln. Dazu erhielten sie konkrete Unterstützung, wo Unsicherheiten oder das Bedürfnis nach Weiterbildung bestand.

Die am Konvent vorgestellte und dort angenommene Projekteingabe sah vor, SOL in drei Bereichen zu entwickeln: Grundlagen in der Unterstufe, Umbau des bereits bestehenden PIK-Systems und individuelle Projekte. Was in diesen Bereichen jeweils gelaufen ist, soll im Folgenden beschrieben werden.

*Kaspar Baechi*

## Lernen in eigener Verantwortung

## **SOL in der Unterstufe**

- *Ich sitze vor einem langen Lexikonartikel und möchte wissen, ob sich darin wichtige Informationen für meinen Vortrag befinden. Wie gehe ich vor?*
- *Anna erhält ihre Prüfung zurück – nur eine 2! Dabei hat sie am Vortrag doch stundenlang gelernt und die im Unterricht ausgeteilten Blätter mehrmals durchgelesen. Und in der Prüfung hat sie zu allen Aufgaben eine Menge geschrieben. Warum nun diese tiefe Note?*

Kaum jemand wird die beiden obigen Fragen für unwichtig halten. Wenn es aber darum geht, die Fragen einem gymnasialen Unterrichtsfach zuzuordnen, gerät man in Verlegenheit, sind sie doch für beinahe alle Fächer gleichermaßen relevant. Das Unterrichtsgefäss der „Studi-umsstunde“ ist (neben anderen wichtigen Funktionen, die es zu erfüllen hat, wie etwa Festigung des Klassenzusammenhalts) auch dazu da, auf Fragen der Arbeits- und Lern-technik einzugehen.

Als eines von vielen Ergebnissen einer zweitägigen internen Weiterbildung des Lehrkörpers der Kantonsschule Freudenberg im Jahr 2010 ist eine grössere Lernsequenz entstanden, welche sich besonders für Schülerinnen und Schüler eignet, die sich in ihrem allerersten Semester an der KFR befinden. Im Rahmen der wöchentlichen Studiumsstunden setzen sie sich mit einer Auswahl wichtiger Arbeitstechniken auseinander: Der Fokus liegt auf der Arbeit an und mit Texten (markieren, zusammenfassen, genau lesen, kursorisch lesen), Lernstrategien und Zeitplanung.

In Einzel- und Gruppenarbeit lernen die Schülerinnen und Schüler jeweils eine Technik genauer kennen, wenden sie aktiv an und vergleichen ihre Ergebnisse untereinander. (Der fachübergreifende Charakter der vermittelten Arbeitstechniken wird dabei durch Unterrichtsmaterialien aus verschiedenen Fächern deutlich gemacht.) Sie diskutieren und notieren, wann beispielsweise kursorisches Lesen nützlich sein kann und wie sie dabei am besten vorgehen können. Oder sie überlegen sich, welche Möglichkeiten es gibt, einen Text sinnvoll zusammenzufassen.

In einem zweiten Schritt leiten die Schülerinnen und Schüler einander gegenseitig an beim Kennenlernen derjenigen Techniken, die sie zuvor selbst genauer studiert haben. Das Bewusstsein, Verantwortung dafür zu tragen, was

## Übung 1



## TERMINPLAN ZUSAMMENSTELLEN



Heute ist Mittwoch. Monika kommt um 13.10 Uhr von der Schule nach Hause. Sie ist ziemlich müde. Nach dem Mittagessen würde sie sich am liebsten etwas hinlegen und Musik hören, um sich auszuruhen. Nur hat sie heute Nachmittag so viel zu tun! Was alles ansteht, geht aus den nachfolgenden «Merkzettel» hervor. Aber sie kann heute bestimmt nicht alles machen; sie muss auswählen und Schwerpunkte setzen.

- Erstelle für Monika einen Zeitplan für die Zeit von 13.30 bis 22.00 Uhr. Verwende dazu die leere Maske auf der nächsten Seite. Was muss / kann sie erledigen? Denk an eine gute Mischung von Arbeit und Erholung.
- Vergleicht eure Zeitpläne.

Nächste Woche hat Monika drei Prüfungen: am Montag in Geographie, am Dienstag in Mathematik und am Donnerstag in Biologie.

Monika muss in BG spätestens bis Freitag ein Selbstportrait fertig stellen. Sie braucht noch mindestens eine Stunde, um es zu vollenden.

Für 20.30 Uhr hat Monika einen Kinobesuch mit ihrer Freundin verabredet. Ihre Eltern sind einverstanden.

Folgende Hausaufgaben sind zu erledigen: Französisch und Englisch jeweils etwa 30 Minuten (bis Morgen); Latein etwa 1 Stunde (bis übermorgen).

Im Nachmittagsprogramm des Fernsehens läuft zwischen 14.45 und 16.00 Uhr ein berühmter Spielfilm, den Monika gerne sehen würde.

Monika hat mit ihrer Freundin Julia vereinbart, dass sie sie heute einmal anruft, um die für nächsten Samstag geplante Party zu besprechen.

der/die andere von einem lernt, spornt an und führt zu genauer Reflexion: Wie erkläre ich den anderen diesen Sachverhalt? Welche Fragen könnten sie an mich haben? Das gute Gefühl, einmal selbst Lehrer oder Lehrerin sein zu dürfen und eine Gruppe zu unterrichten, wirkt motivierend. Ein grosser Spass ist es zum Beispiel, Hausaufgaben zu verteilen und Prüfungen anzusetzen: Für die Mitschülerinnen und Mitschüler wird so eine Terminplan-Aufgabe entwickelt, bei der diverse Schulaufgaben und private Termine in einer Woche untergebracht werden sollen.

*Monika hat Schulaufgaben zu erledigen und private Termine wahrzunehmen; dies schafft sie nicht ohne gute Planung. Eine Übung im Bereich Arbeitstechnik*

In einem Evaluationsbogen beurteilen die Schülerinnen und Schüler schliesslich die neu erworbenen bzw. vertieften Kompetenzen sowie die Arbeit in der Gruppe. In einer ersten Durchführung der Sequenz mit den Klassen 1b und 1d fielen die meisten Rückmeldungen positiv aus. Viele Schülerinnen und Schüler waren zum Beispiel beeindruckt davon, wie universell die angewendeten Techniken einsetzbar sind.

*Thomas Hiltbrunner, Serena Zweimüller*

## PIK – mit SOL zu neuem Schwung!

Projektorientierte Interdisziplinäre Kurse, kurz PIK, die von zwei Lehrpersonen aus verschiedenen Fachbereichen angeboten werden, gibt es an der KFR seit gut 10 Jahren. Immer wieder wurden spannende und lehrreiche Themen angeboten, doch gab es über das ganze Kurssystem hinweg keine klar definierte gemeinsame Zielsetzung.

Im Rahmen des kantonalen Schulprojektes SOL sowie der eidgenössischen Reform der Maturitätsarbeit eröffnete sich die Möglichkeit, die PIK neu zu positionieren: So wird nun den Schülerinnen und Schülern ein systematisch-dreiteiliger, auf die Erstellung der Maturitätsarbeit ausgerichteter Kursaufbau angeboten. Im sogenannten Klassen-PIK der 4. Klassen werden zu Beginn in erster Linie überfachliche Handlungskompetenzen erlernt und geübt. Die ersten Kurse nach diesem Modus fanden im FS 2011 statt. Im Zentrum standen zwei Besuche in der Zentralbibliothek (ZB), wobei der Fokus auf effizienter Recherche (Literatur und E-Ressourcen) und korrektem Bibliographieren lag. Ebenso wurde in Zusammenarbeit mit der ZB in einem Wikipedia-Workshop untersucht, wie die von dieser schnell wachsenden Web-Enzyklopädie publizierten Informationen bewertet und eingeordnet werden können. Weiter setzten sich die Klassen mit dem Thema Plagiarismus auseinander – die Dissertation von Karl-Theodor von und zu Guttenberg hat sich hierbei sowohl als dankbarer Aufhänger wie auch als abschreckendes Beispiel erwiesen. Last but not least wurde die Frage diskutiert, wie eine sinnvolle thematische Fragestellung gefunden werden kann. Als Produkt erstellten die Schülerinnen und Schüler aufgrund der erworbenen Methodenkompetenzen einzeln oder zu zweit eine kleine schriftliche Arbeit innerhalb ihres PIK-Themas (im FS 2011 waren dies: „Rassismus“, „Antikes Theater“, „Helden“, „Maths and Logics in Alice's Adventures in Wonderland“).

Sowohl für die Lernenden als auch für die Lehrpersonen waren die „neuen“ PIK eine lohnende Erfahrung. Befürchtungen vor einer zu grossen Verschulung durch die vorgegebenen Inhalte wurden schnell durch das allgemeine grosse Interesse und die motivierte, zielgerichtete Arbeitsweise entkräftet.

Nach diesem ermutigenden Start sollen nun in zwei Semesterkursen der 5. Klassen (Start im HS 2011/12) die

erworbenen Kenntnisse eingeübt, vertieft und erweitert werden (z. B. um den Bereich „Möglichkeiten der Präsentation von Arbeiten“). Gleichzeitig wird die (Selbst-)Verantwortung für das eigene Lernen erhöht, so dass – so unsere Zielvorstellung – alle angehenden Maturandinnen und Maturanden über das notwendige Rüstzeug verfügen werden, um ihr grösstes SOL-Unternehmen, die Maturitätsarbeit, erfolgreich zu absolvieren.

*Patrick Hersperger*

### **Individuelle SOL-Projekte**

Anhand eines von Laura Villiger eingereichten und ausgeführten Projekts lässt sich gut zeigen, wie SOL an der KFR aussehen kann. Es handelt sich dabei um ein Lektüre-Projekt, in dem die Schülerinnen und Schüler einer 3. Klasse in Gruppen insgesamt je einen aus einer Auswahl von fünf Romanen lasen. Das Lesen erfolgte selbständig in einem vorgegebenen Zeitraum, den sich die Schülerinnen und Schüler auch selbständig einteilen mussten. Jeder Schüler und jede Schülerin war anschliessend für eine Diskussionsstunde verantwortlich, in der vorher eingereichte Fragen und Vokabularelemente besprochen wurden.

Ich selber konnte das sehr gut dokumentierte und auf dem WIKI abgelegte Projekt *tel quel* übernehmen, in gewissen Punkten abändern und in meiner eigenen 3. Klasse einsetzen. In beiden Klassen waren die Reaktionen sehr positiv. Es war erstaunlich und schön zu beobachten, wie die Schülerinnen und Schüler in insgesamt fünf Lektionen, jeweils im Abstand von zwei Wochen, während 45 Minuten engagiert auf Englisch diskutierten, ohne dass dabei das geringste Eingreifen der Lehrperson nötig gewesen wäre. Im Gegenteil, tolerierten die Schülerinnen und Schüler ein gewisses Mitwirken der Lehrperson im Gespräch, so signalisierten sie auch deutlich, dass es ihr Gespräch und ihre Stunde war. Das vielleicht deutlichste Zeichen für die hohe Akzeptanz, die dieses Projekt genoss, war der Wunsch der Schülerinnen und Schüler, es im nächsten Semester trotz der hohen Anforderungen zu wiederholen.

SOL muss aber nicht immer nach Plan verlaufen, wie ein individuelles Projekt in der Klasse 4c zeigt. Nachdem ein dort auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler gestartetes Theaterprojekt in Demotivation zu versanden drohte, ergab sich in einem Gespräch mit der Klasse, dass die von der Lehrperson

gemachten Vorgaben der Klasse zu sehr widersprachen. Die vielleicht etwas provokativ gemeinte Aufforderung, dass die Klasse das Projekt halt selber organisieren müsse, wurde dann prompt sehr ernst genommen. Es entstand eine freiwillige Projektleitung, und es wurden viele Kräfte freigesetzt, die dem Projekt wieder den nötigen Schwung verliehen. Auch hier zeigt der Wunsch nach einer Fortführung solcher Projekte im nächsten Semester die grosse Akzeptanz.

*Kaspar Baechi (mit Beiträgen anderer Lehrpersonen)*

## **Schlusswort**

Erwartet man, dass die KFR nach zweijähriger Projektzeit nun SOLisiert ist, dann wird man sicher enttäuscht. Es hat in dieser Zeit aber zum Teil intensive Begegnungen mit dem Thema Selbständigkeit gegeben, und es sind Perspektiven entstanden, wie diese Begegnungen in längerfristige Tendenzen umgesetzt werden können. Ob diese dann noch SOL heissen werden, sei offen gelassen, denn Selbständigkeit heisst, auch Individuelles und Unerwartetes zuzulassen. Dazu seien noch zwei Beispiele aus dem zuletzt beschriebenen Projekt der Klasse 4c erwähnt. Ein Schüler erklärte in einem Rückblick sehr direkt, dass er die vom Projekt eingeforderten sprachlichen Fortschritte nicht gemacht habe noch machen werde. Für den Film, den seine Gruppe mit grossem Aufwand ausserhalb des Unterrichts gedreht hatte, habe er aber Erfahrungen im Organisieren von Drehplätzen, Terminen und Material gewonnen, die ihm zur Förderung seiner Selbständigkeit als ausserordentlich wertvoll erschienen. Eine zweite Gruppe merkte im Verlauf ihrer Arbeit, dass sie die erwarteten Lernziele ebenfalls komplett aus den Augen verloren hatte. Konnte auch das Projektziel an sich nicht mehr gerettet werden, so schafften es die vier jungen Frauen doch, ihre Lernerfahrung im Bereich Projektorganisation und -ausführung in einem theatralisch gespielten Streit über das Projekt zu thematisieren. Man kann sich beim Anhören dieses Werkes des Eindrucks nicht erwehren, dass hier im Grunde ein viel wichtigeres Lernziel erreicht wurde als Fortschritte im Fremdspracherwerb.

So wurde SOL in den vergangenen Jahren an der KFR als Chance genutzt, um neue Erfahrungen zu machen und neue Wege zu bereiten, und in diesem Sinne soll das Projekt auch in Zukunft weitergeführt werden.

*Kaspar Baechi*

## Erziehungsarbeit auf der Unterstufe

Klassenlehrer werden ist nicht schwer, in vielen Fällen läuft das wohl so ähnlich ab wie bei mir: Die Schulleitung fragte mich, ob ich das Amt übernehme, ich sagte ja – und ehe ich mich versehe, halte ich die erste Klassenstunde. Diese benutze ich – wie allgemein üblich – um organisatorische und administrative Dinge zu regeln. Dazu gehört die Erstellung der Sitzordnung, die Verteilung der Ämter und die Weitergabe von diversen Informationen zu diesem und jenem. Und schon bald nahen die nächsten Klassenstunden...

**Klassenlehrer werden ist nicht schwer...**

Ab jetzt wird es kompliziert: Es gibt weitere Aufgaben des Klassenlehrers, die zwar wohlklingend und treffend formuliert werden können, aber in der Praxis keineswegs leicht umsetzbar sind. Zum Beispiel sollte der Klassenlehrer „eine Vertrauensperson sein, an die sich einzelne Schüler oder die ganze Klasse mit persönlichen oder allgemeinen Anliegen wenden können und der das Klassenklima am Herzen liegt“. Da kann ich auf jeden Fall nur zustimmen, allerdings wird damit das Programm für meine nächste Klassenstunde kein bisschen konkreter.

In der Ausbildung zur Mittelschullehrperson wird das Amt des Klassenlehrers meistens gar nicht oder nur am Rande thematisiert und praktische Erfahrungen macht man überhaupt keine. Immerhin gibt es diverse



Stephan Rüegg

*Am ersten Schultag beginnen die Aufgaben des Klassenlehrers nach der Eröffnungsfeier für die neuen ErstklässlerInnen.*

Weiterbildungsangebote für Klassenlehrer. Ich habe einen solchen „Klassenlehrerkurs“ absolviert, was sicherlich keine Zeitverschwendung war, da mir jetzt viel bewusster ist, dass man das Klima in einer Klasse gerade als Klassenlehrer beträchtlich beeinflussen kann, dass es Methoden gibt, um Konflikte zu vermeiden oder mit diesen umzugehen. Im Hinblick auf die konkrete Planung von Klassenstunden waren mir allerdings die Ideen und Hinweise von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen weitaus nützlicher als Theoriebücher und Referate. An der KFR wird nun angestrebt, den Austausch unter den Klassenlehrpersonen weiter zu fördern und zu intensivieren, um die vorhandenen Ressourcen effizienter nutzen zu können. Zusammen mit Caroline Glur arbeite ich zur Zeit an der Umsetzung dieses Vorhabens.

Nun, Klassenlehrer werden ist nicht schwer, Klassenlehrer sein dagegen ... nicht allzu einfach. Allerdings bekommt man dafür auch etwas zurück. Als Klassenlehrer hat man die Möglichkeit, eine enge Beziehung zu seiner Klasse zu entwickeln und die Schülerinnen und Schüler viel besser kennenzulernen, als das im normalen Fachunterricht möglich wäre. Aus Kinderhirnen sprudeln viele lustige und spannende Ideen, die man im Fachunterricht häufig unterbinden oder gar bestrafen muss. Als Klassenlehrer hat man viel häufiger die Gelegenheit, solche Ideen zuzulassen und sich über sie zu freuen und kann sich so trotz aller Autorität ein kleines bisschen als Teil der Klasse fühlen.

*Christian Steiger*

Die Umweltmanagement-Kommission (UMK) hat es sich zum Ziel gesetzt, bei unseren Schülerinnen und Schülern schon früh das Bewusstsein für Umweltbelange zu schärfen. So führt die UMK bei allen ersten Klassen eine Lektion über Umwelterziehung durch. Dabei lernen die Jugendlichen einerseits, mit den Eigenheiten unseres Schulhauses umzugehen – dass etwa Lüften besonders wegen der Deckenheizung nur während kurzer Zeit sinnvoll ist. Geschieht dies länger (zum Beispiel während einer ganzen Lektion im Winter), kann das Schulzimmer kaum mehr aufgewärmt werden. In Kurzfilmen, welche SchülerInnen der KFR produziert haben, wird auf humorvolle Weise ein respektvoller Umgang mit unterschiedlichen Materialien nahegelegt – was für eine Odyssee durchwandert beispielsweise ein Kaugummi, der auf den Stuhl des Banknachbarn geklebt wird, sobald der Lehrer eintritt? Andererseits wird den Schülerinnen und Schülern auf einem Parcours auf eindrückliche Weise ihr Umgang mit Abfall vor Augen geführt: Was wird alles nach einer Mittagspause in den Abfalleimern entsorgt? Ist die halbe Pizza dort am Ort ihrer Bestimmung?

Auch der Vergleich von zusammengedrückten und nicht zusammengedrückten PET-Flaschen imponiert den Schülerinnen und Schülern: Kann es wirklich sein, dass die gleiche Menge an Flaschen mehr als doppelt so viel Raum einnimmt? Und wie viel mehr Fahrten eines Lastwagens, der diese Flaschen zum Recycling fährt, bewirkt dies? Die Schülerinnen und Schüler werden nicht mit dem Zeigefinger belehrt, sondern durch ihr eigenes Staunen. Es ist die Hoffnung der UMK, dass dadurch der eigene Umgang mit wiederverwertbaren Materialien reflektiert wird sowie die Akzeptanz der Hausregeln in Bezug auf Umweltbelange steigt.

Natürlich ist der UMK bewusst, dass es eine Illusion wäre, zu glauben, diese Umwelterziehung bewirke einen nachhaltig bewussteren Umgang mit Abfall und Umweltfragen im Allgemeinen bei unseren Schülerinnen und Schülern. Falls dies der KFR ein Anliegen sein soll, ist es darum wichtig, dass die ständige Sensibilisierung durch uns Lehrpersonen inner- und ausserhalb des Unterrichts stattfindet und vorgelebt wird. Daneben will die UMK Lernenden sowie Lehrenden in unregelmässigen Abständen Denkanstösse vermitteln; denn Umwelterziehung geht über eine einzelne Lektion hinaus.

*Caroline Glur Schärer*



Reto Baepli

*170 PET-Flaschen-Säcke pro Jahr werden an der KFR gesammelt und entsorgt.*

## 3 Spezielle Unterrichtsformen

### Projektwochen

Wir alle wissen es: Unterbrüche im „normalen“ Schulbetrieb beleben und bereichern den Unterrichtsalltag, und Reisen gehören zu den prägenden Erlebnissen der Schulzeit.

Projektwochen sind keine zusätzlichen Ferien, sondern Unterricht in einer speziellen Form und meist auch an einem Ort ausserhalb des Freudenbergs. Der Begriff „Projekt“ macht klar, dass die Schülerinnen und Schüler sich zuvor zusammen mit den betreuenden Lehrkräften ihr Ziel möglichst selbstständig erarbeiten sollen. Die Projekte finden je nach Schuljahr in verschiedenem Rahmen statt:

#### 4. Klassen

Die Projektwochen der 4. Klassen finden Mitte September in einer anderen Sprachregion der Schweiz statt.

#### 5. Klassen

Die Projektwochen der 5. Klassen finden im Frühjahr, Mitte Mai, statt. Sie führen oft in weitere Länder Europas.

Neben diesen klassenweise durchgeführten Wochen gibt es im Herbstsemester der 6. Klassen die sogenannte Stabü – die Staatsbürgerliche Projektwoche, welche klassenübergreifend durchgeführt wird.

#### 4. Klassen

Klasse	Begleitpersonen	Ort
4a	B. Gysi / P. Hersperger	Tschierv (Münstertal)
4b	Ch. Bordin / E. Ehinger	Chelentalphütte (Göscheneralp)
4c	S. Wälchli / Ch. Mathys	Lugano
4d	Ph. Schaufelberger / H.P. Klaus	Ascona

#### 5. Klassen

Klasse	Begleitpersonen	Ort
5a	P. Hersperger / J. Burbo	Prag
5b	A. Bruggisser / M. Anderhalden	Prag
5c	L. Villiger / J. Seeberger	Amsterdam
5d	Ch. Mathys / R. Gloor	Amsterdam

## Klasse 4a

### Münstertal

**Aus Wikipedia:** Tschierv (deutsch: Hirsch und bis 1943 offiziell Cierfs) war bis zum 31. Dezember 2008 eine politische Gemeinde im Kreis Val Müstair im Bezirk Inn des Kantons Graubünden in der Schweiz. Per 1. Januar 2009 hat Tschierv mit den übrigen Schweizer Gemeinden der Talschaft (Fuldera, Lü, Müstair, Santa Maria Val Müstair und Valchava) zur Gemeinde Val Müstair fusioniert.

Dem Hirsch, der so dominant auf dem Tschierver Wapen thront, sind wir zwar nicht begegnet, dafür einer der schönsten Kultur- und Naturlandschaften dieses Landes, welche 2009 zum regionalen Naturpark und zum Unesco Biosphärenreservat erklärt wurde. Ökonachhaltigkeit und Umweltbewusstsein werden in dieser Talschaft gross geschrieben.

Entsprechend vielfältig gestalteten sich somit auch die Themen, um diesem Kulturraum gerecht zu werden:

- Leben im Rombach, Anpassung ans Leben im Wasser
- Lebensraum Bergwiese und Felsblock
- Die Wiederansiedlung von Wildtieren (Luchs, Wolf, Bär ...)
- (Sanfter) Tourismus im Münstertal und Nationalpark
- Das Rätoromanische – unsere vierte Landessprache: Hat sie eine Zukunft ?
- Architektur und Umwelt im Münstertal
- Das Kloster Müstair – ein UNESCO Weltkulturerbe

Die Themengruppen schwärmten aus, arbeiteten tagsüber meist vor Ort, am Abend wurde zusammengetragen und recherchiert. Dies mit einem für KFR-Schüler eher ungewohnten Informatiksupport, bestehend aus dreissig Zentimeter Internetkabel an einer langsamen Leitung und einem sehr veralteten MacBook. Gelegenheit genug also, auch hier auf das Prinzip Nachhaltigkeit zu setzen...

Der Besuch im Kloster St. Johann war ein Höhepunkt: Kirchenstil, die Fresken seltsam schwebend aus einer anderen Zeit, die eigenartige architektonische Mischung aus Wehrburg und Kloster. Die feinfühligte Führung ins Herz des Klosters hat die Klasse und die Leiter sehr beeindruckt.

Doch auch die sportliche Betätigung kam nicht zu kurz: die Wanderung in den Nationalpark an Edelweiss, Wolfsflechte und Wacholder vorbei, Ping-Pong-Turniere, Volleyball- und Töggelikasten-Wettkämpfe, welche teilweise immer noch auf eine Revanche warten...



Oben: Profis am Werk  
Unten: Exkursionen im Tal



Und zum Schluss noch ein Wort zur Gastronomie, welche ja immer auch eine tragende Säule einer gelungenen Projektwoche ist: Was hier durch die Klasse gekocht und aufgetischt wurde, verdient wahrlich auch kalorienmäßig dickes Lob. Die beiden Leiter bedanken sich für die schwungvoll motivierte, arbeitsintensive Woche bei der Klasse!

*Balz Gysi*



*Die beiden Tschiervs bedanken sich.*

*4a im Nationalpark*



Bilder: Balz Gysi / Patrick Herspenger

## Klasse 4b

### Chelentalphütte



**Montag, 13.09.2010:** Wir trafen uns mit grossen Rucksäcken am Hauptbahnhof: Viele hatten zwar effizient gepackt, einige hatten aber etwas zu viele Dinge dabei, wie Walkie Talkies. Einige bekamen sogar einen Pickel oder ein Seil aufgebürdet. Am Göschenalpsee angelangt, wuchteten wir unsere Rucksäcke hoch und marschierten los. Als dann der richtige Wanderweg kam, konnten einige stolz die Funktionalität der Vibramsohle ihrer brandneuen Wanderschuhe unter Beweis stellen. Nach einiger Zeit erreichten wir eine Jagdhütte, wo uns ein bärtiger Jäger empfing. Doch das Leiden ging weiter, denn der Bärtige sagte, es komme noch ein happiger „Gutsch“ auf uns zu.

Entkräftet und verschwitzt (die einen mehr, die anderen weniger) kamen wir bei der Hütte an: Dort wurden wir positiv überrascht: Das Essen war fein und der Ausblick genial.

*Lorenz, Dominik, Robin*

**Dienstag, 14.09.2010:** Nach der gewöhnungsbedürftigen ersten Nacht genossen wir unser erstes Frühstück auf der Chelentalphütte. Kurz darauf machten wir uns mit dem „Gstädtli“ und den um zwei Nummern zu kleinen Kletterfinken auf zum felsigen Klettergarten. Dort erklärte uns Christian, unser persönlicher Bergführer, die wichtigsten Kletterknoten und -regeln. Nach dem Mittagessen konnten wir uns an schwierigeren Felsen beweisen: sich selbst abseilen, steile Wände hochklettern und die anderen anfeuern! Zurück auf der Hütte nahmen die Mädels sofort alle Lavabos in Beschlag, um sich die Haare mit eiskaltem Gletscherwasser zu waschen – es gab viel Gekreische und eine Riesenüberschwemmung! Frisch gewaschen liessen wir uns das Abendessen schmecken.

*Annika, Bianca, Tanja, Muriel, Jasmin, Sarina*

**Mittwoch, 15.09.2010:** Um halb fünf war Tagwache, denn wir brachen zum Gwächtenhorn auf. Mit Stirnlampen und warmer Kleidung ausgerüstet stiegen wir im Stockdunkeln den steilen Weg hinauf. Gott sei Dank konnten wir im Dunkeln nicht sehen, wie lange und steil wir noch gehen mussten, denn vor uns lagen 1070 Meter Höhenunterschied. Gerade als die Sonne aufging, legten wir eine kurze Pause ein, um schnell zu verschlaufen, uns mit einem Riegel und einem Schluck Tee zu stärken. Bald darauf

zurten wir unsere Steigeisen fest und begaben uns auf den Gletscher. Zur Sicherheit waren wir jeweils zu fünf aneinandergebunden. Im „Pinguinmarsch“ umschlängelten wir gefährliche Gletscherspalten. Nach fünf Stunden erreichten wir den Gipfel. Es hatte sich gelohnt! Ausser Atem bestaunten wir die Aussicht: Sogar das Matterhorn konnten wir sehen. In zügigem Tempo ging es wieder bergab. Die Sonne begleitete uns den ganzen Tag, was schöne Stimmungen erzeugte.

*Nina, Aline, Jeannine*



**Donnerstag, 16.09.2010:** Eigentlich hätten wir am Morgen ausschlafen dürfen, doch leider hatten uns die Mädchen über uns mit lautem Getrappel schon viel zu früh geweckt. Am Morgen waren Workshops angesagt: Bei Frau Ehinger lernten wir etwas über die Navigation mit dem Kompass, während man bei Herrn Bordin lernte, einen Verletzten aus einer Gletscherspalte zu bergen. Frau Bordin brachte uns etwas über erste Hilfe bei und erklärte uns, bei welchen Verletzungen man die Rega alarmieren muss (und was man tun muss, wenn man keinen Natelempfang hat, wie auf der Chelenalphütte). Am Mittag versuchten wir, die Reste unseres Lunches für fünf Tage loszuwerden – egal wie. Am Nachmittag begann der Gruppenwettkampf, bei dem wir das am Morgen erlernte Wissen anzuwenden hatten.



Nach dem Abendessen erzählte uns der Wildhüter von seiner spannenden Arbeit und sorgte so für einen tollen Abschlussabend.

*Géraldine, Carla, Vincent, Sukirthan, Valentin*

**Freitag, 17.09.2010:** Obwohl wir in der SAC-Hütte eine tolle Woche verbracht hatten, freuten wir uns riesig, nach Hause zu gehen. Zügig marschierten wir im strömenden Regen in Richtung Zivilisation. Am Nachmittag besuchten wir eine Kristallhöhle, die uns sehr beeindruckte und durch ihre schiere Grösse überwältigte: Das Einzige, was wir ein wenig zu bemängeln hatten, waren die fehlenden Kristalle... Nachdem wir uns durch einen mickrigen Gang zum Ausgang gezwängt hatten, begaben wir uns nach Erstfeld, wo wir den Zug nach Zürich bestiegen.

*Alexander, Jan, Ramon*



Bilder Christian Bordin



Christian Bordin

*Oben: 4b erklimmt das Gwächtenhorn.*

*Unten: 4d vom Winde verweht auf dem Castelgrande*



Philipp Schaulberger

Bevor er von den Anthroposophen anfangs des 20. Jahrhunderts in „Monte Verità“ umgetauft wurde, hiess der Berg nordwestlich von Ascona „Monte Monescia“. Nach dem überraschenden Fund einer Quelle mitten in einer Dürrezeit wurde unmittelbar an seiner Nordflanke schon im 15. Jahrhundert eine Marienkappelle und 1617 die Pilgerkirche Madonna della Fontana erbaut. Die 2002 restaurierten Räumlichkeiten der Pilger dienten der Klasse 4d als Schlafsaal, die ehemalige Sakristei als Speisesaal. Ob die Schülerinnen und Schüler jedoch den religiösen und kulturhistorischen Wert ihrer Unterkunft erkannten, ist fraglich. Magischer wirkte das zu Fuss gut erreichbare Ascona mit seinen einladenden Gestaden, dem spätsommerlichen Strand und den von meist älteren Touristen frequentierten Restaurants.

Höhepunkte der Woche waren eine ausgiebige Stadtbesichtigung Bellinzonas am Montag, eine unvergessliche Wanderung am Dienstag, welche uns über 16 km und 1200 Höhenmeter von Rasa über Monti, Termine, Alpe di Casone, Corona dei Princi zurück in unsere Unterkunft führte, ein Besuch des legendären Dimitri-Theaters in Verscio am Mittwoch und am Donnerstag die Vertiefung der Gruppenarbeiten zu den Themen Tessiner Küche, Wirtschaft, Dialekte, Geschichte Asconas und des Centovallis. Die am Freitag gehaltenen Gruppenvorträge waren durchaus ansprechend. Danach galt es, der zum Teil beträchtlichen Unordnung in den Zimmern der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten Herr zu werden, um die Madonna della Fontana wieder ihrer Ruhe mitten in der schattigen Waldlichtung zu überlassen und den Heimweg nach Zürich anzutreten.

*Philipp Schaufelberger*

**Klasse 4d**

Ascona



Bilder: Philipp Schaufelberger

*Oben: Warten vor der Fahrt durchs Centovalli*

*Mitte: Mit Musik hoch über dem Lago Maggiore schweben*

*Unten: Nachtessen in Verscio*

## Klasse 5a

Prag



Bilder: Patrick Heisberger

Mit viel Gepäck und genügend Essen ausgerüstet, trafen wir, die Klasse 5a, am Samstagabend im Hauptbahnhof Zürich ein. Wir stiegen fröhlich in den Zug und blieben sofort mit unseren Koffern stecken. Ob es an der Enge der Zugabteile oder an der Grösse der Koffer lag – darüber lässt sich streiten. Eingenistet und wohlgenährt zogen wir an nebligen Landschaften vorbei, während es langsam eindunkelte. Wir liessen uns nicht einmal von ein paar betrunkenen „Rowdys“ stören.

Am nächsten Morgen, nach 14 Stunden Fahrt, kamen wir noch etwas verschlafen im Prager Hauptbahnhof (Praha hlavní nádraží) an. Nachdem wir uns in unserem Hotel eingerichtet hatten, waren wir bereit für das erste Abenteuer: eine Schifffahrt auf der Moldau. Wir wurden allerdings ein wenig enttäuscht, da wir die Hälfte der Zeit wartend in den Schleusen verbrachten. Dies gab uns dafür Zeit, die Schönheit Prags in vollen Zügen zu geniessen, auch wenn das Wetter (noch) zu wünschen übrig liess. Und was gibt es Besseres, als nach einem Tag voller Eindrücke den knurrenden Magen mit wahrhafter böhmischer Küche zu füllen!

Die nächsten beiden Tage verbrachten wir damit, an unserem Reiseführer-Projekt zu arbeiten. Durch Inputs unserer Mitschülerinnen und Mitschüler wurden wir über besondere Sehenswürdigkeiten sowie über die Prager Geschichte und Kultur informiert. Danach bekamen wir jeweils genügend Zeit, um Prag auf eigene Faust zu erkunden, wobei einige die meiste Zeit wohl im beliebten Einkaufszentrum Palladium verbrachten.

Dann endlich kam der Tag, auf den wir alle gespannt waren: Am Mittwochabend erwartete uns der Besuch der Prager Staatsoper, aber dazu später mehr. Zuerst besichtigten wir das „Mahnmal für die Opfer des Kommunismus“, über dessen symbolhafte Wirkung sich eine angeregte Diskussion entwickelte. Danach besuchten wir das äusserst interessante „Museum des Kommunismus“, welches das Leben der Tschechoslowakei unter dem kommunistischen Regime (1948–1989) detailreich veranschaulicht. Neugierig warteten wir am frühen Nachmittag auf den nächsten Programmpunkt: die Klosterbrauerei Strahov. Nach einem kurzen Fotoshooting vor der wunderbaren Kulisse Prags wurden wir in das Geheimnis der Bierbrauerei eingeweiht.

Nach ausgiebiger Degustation machten wir uns etwas angeheitert auf den Weg zurück ins Hotel, wo wir uns für die Oper herausputzten. Als schick angezogene Gruppe – ein Highlight für die Prager Pendler! – fuhren wir im Tram zur Oper. Rossinis „Barbier von Sevilla“ war durchaus amüsant inszeniert, jedoch nicht immer ganz akzentfrei gesungen.



Am nächsten Tag stand eine Exkursion nach Theresienstadt auf dem Programm. Nach einem langen Besuch im eindrücklichen Museum besichtigten wir mit einem mulmigen Gefühl das ehemalige KZ und Zwischenlager für Juden und politische Häftlinge im Zweiten Weltkrieg. Nachdenklich fuhren wir mit dem Bus wieder zurück nach Prag. Nach ausgiebigen Verhandlungen wurden unsere Ausgangspläne für den frohen Abschlussabend bewilligt ...

Der Freitag stand zu unserer freien Verfügung. Nach letzten Shoppingtouren und Souvenireinkäufen genossen wir auch noch ein letztes Mal die spezielle Prager Atmosphäre in vollen Zügen, bevor wir die Heimreise erneut im Nachtzug antraten. Es war eine abwechslungsreiche, unvergessliche Woche, von der wir sicherlich noch unseren Enkelkindern erzählen werden!

*Kiah Rutz und Isabel Schmid*

*Bildlegende von oben nach unten,  
von links nach rechts:*

*Über den Dächern von Prag  
Denkmal für die Opfer des Kommunismus*

*Prag by night – Kleinseite und  
Veitsdom*

*In der Bierbrauerei Strahov  
Schön herausgeputzt in der Oper!*



## Klasse 5b

Prag



Es war Sonntag, der 05.06.11, 18.00 Uhr, als wir uns alle beim Carparkplatz in Zürich versammelten. Um 18.30 Uhr wollten wir abfahren, doch leider war noch kein Car in Sicht. Herr Anderhalden erhielt mit halbstündiger Verspätung zwei SMS (das erste auf Tschechisch, das zweite zehn Minuten später auf Englisch) mit der Information, dass der Bus eine halbe Stunde zu spät sei. Leider warteten wir aber noch einige Zeit länger, bis der Bus uns um 19.15 Uhr endlich aufnahm. Los ging's nach Prag!

Unser Fahrer begann sogleich, als wir im Bus sassen, mit den Reisehinweisen. Verstanden hat man leider weder das Tschechische noch sein Englisch, doch das war uns egal. Die Hauptsache war, wir rollten endlich. Die nächtliche Fahrt verlief bis auf die Polizeikontrolle in Deutschland reibungslos. Auch wenn keiner ausser Jeffrey länger als zwei Minuten Schlaf fand.

In Prag kamen wir um 04.15 Uhr total gerädert an. Zum Hotel gelangten wir innerhalb von eineinhalb Stunden problemlos, doch gab es vor 08.00 Uhr nirgends Frühstück. Wir schlugen die Zeit in kleinen Gruppen in einem nahegelegenen Park tot. Jetzt konnten die meisten auch ein Auge zutun. Nach dem Frühstück unternahmen wir noch eine kleine Wanderung zu einem Aussichtspunkt und kehrten pünktlich um 15.00 Uhr zum Einchecken ins Hotel zurück. Nach einer längeren Diskussion waren auch die Fehler bei der Zimmerbuchung behoben. Das Abendessen nahmen wir alle miteinander in einem nahegelegenen Restaurant ein, wobei uns die billigen Preise ganz positiv auffielen. Danach gingen wir in kleinen Gruppen noch kurz in die Stadt.

Der nächste Tag begann um 08.00 Uhr beim Frühstück. Einige waren zu spät, was wir bis Ende der Woche leider nicht zu verbessern vermochten. Danach inspizierten wir Prag und lauschten den im Vorfeld gemachten Vorträgen unserer Klassenkameraden und -kameradinnen zu Sehenswürdigkeiten in Prag. Dies ging bis um 17.00 Uhr mit einer kurzen Mittagspause so. Danach hatten wir Freizeit bis zum nächsten Morgen. Wir gingen in kleinen Gruppen essen und liessen den Abend gemütlich auf der Terrasse unseres Zimmers ausklingen. Das Tagesziel am Mittwoch hiess Teresienstadt. Die Stimmung an dem Ort, wo viele Juden ihr Leben lassen mussten, bedrückte uns alle zutiefst. Das einzige Lustige schien der Deutsche im



Bilder: Olongshu (Annie) Wu

Restaurant zu sein, der mit „We would to pay like also.“ die Rechnung forderte. Den Abend gestalteten wir wie am Tag davor und an denjenigen danach. Der nächste Morgen begann mit dem Verschwinden von Amina, Annie, Ines, Vanessa, Florian, Jonas, Nicolas und Noé. Das chinesische Essen am Vorabend schien uns nicht länger beehren zu wollen und verliess uns überstürzt. Den Tag hindurch liefen wir Franz Kafkas Lieblingsspaziergänge ab und gingen ins Kafka-Museum. Am Freitag machten wir einen Tagesausflug in die Brauerei Pilsen. Unsere Führerin zeigte uns alles sehr detailliert. Die enorme Grösse der ganzen Anlagen wird uns wohl noch lange in Erinnerung bleiben.

Der Samstag stand zu unserer freien Verfügung. Die Zeit nutzten wir alle noch einmal, um einen Stadtbummel zu unternehmen und letzte Einkäufe zu machen. Das Abendessen nahmen wir, wie zu Beginn der Woche, gemeinsam in einem Restaurant mit tschechischen Spezialitäten ein. Auf der Rückfahrt schliefen die meisten, ermüdet durch die strenge, aber interessante Woche. In Zürich angekommen, trennten wir uns wieder, eine schöne Woche hinter uns lassend und uns auf unser Bett freuend.

*Nicolas Himmelspach, Noé Pedrazzini*



*Links oben: Prag vom Aussichtsturm Petřín aus*

*Links unten: Prager Burg bei Nacht*  
*Rechts oben: Moldau bei Nacht*

*Unten: am Fusse des Laurenzibergs*



*Bild: Martin Anderhalden*

## Klasse 5c

## Amsterdam

„Der Kluge fährt im Zuge“ – unter diesem Motto trafen wir uns am Sonntagnachmittag am HB, um mit dem Zug nach Amsterdam zu reisen. Bestückt mit Klatschheftchen, Sandwiches, Chips und Softdrinks nahmen wir die lange Fahrt in Angriff. Für den Zeitvertrieb schauten einige Filme, andere „vergnügten“ sich an der Schullektüre für Deutsch, und dann gab es noch diejenigen, welche am chinesischen Kartenspiel „Tichu“ ihren Spass hatten. Um zehn Uhr abends kamen wir endlich im Bahnhof von Amsterdam an, einem sehr schönen Gebäude im Baustil des 19. Jahrhunderts.

Im Hotel angelangt, gingen wir mehr oder weniger direkt ins Bett ;-). Morgens machten wir immer Ausflüge mit der Klasse, zum Beispiel eine Bootstour in den Grachten, einen Abstecher in den Zoo, eine gemütliche Velotour – oder wir besuchten Museen. Den Nachmittag konnten wir individuell gestalten, so dass jeder seinen eigenen Interessen nachgehen konnte: Wir gingen shoppen, suchten



uns gute Restaurants bzw. Cafés, spazierten den Grachten entlang, schlenderten durch die Altstadt und ruhten uns im Vondelpark aus. Abends traf sich die ganze Klasse wieder für ein gemeinsames Abendessen, nach welchem wir uns gestärkt ins nächtliche Amsterdam stürzten, welches genau so schön und lebendig ist wie am Tag. Herr Seeberger wusste sogar von einer Bar mit sagenhaften 80 verschiedenen Sorten Bier, jedoch kam nur er in den Genuss dieses Lokals, weil uns schlicht die Zeit fehlte nebst all den anderen Bars.

Nach fünf kurzen Tagen und Nächten stand nun leider schon wieder die Abreise bevor. In dieser knappen Woche lernten wir die wunderbare Stadt Amsterdam von ganz vielen Seiten kennen, obwohl wir wahrscheinlich die meiste Zeit damit verbrachten, uns irgendwie zu orientieren. Trotzdem haben wir so manches gemütliche Café und Klamotten in coolen Läden gefunden. Die Reise wird uns allen in bester Erinnerung bleiben und ist sicher auch ein Highlight unserer Jahre am Freudenberg.

*Emanuel Rom, Nicolas Kubista, Severin Stiner*



## Klasse 5d

Amsterdam

### Samstag, 4. Juni

Kurz nach 12 Uhr sassen alle im Flieger nach Amsterdam. Im Anschluss an die Zugfahrt in die Innenstadt liefen wir zum nahe gelegenen Hafen, in welchem unser Hotel, das Hausboot „MPS Noorderzon“, vor Anker lag. Nach einer kurzen Pause durften wir einen Vortrag über die Geschichte von Amsterdam hören. Am Abend erkundeten wir erstmals die Stadt. Sie gefiel uns auf Anhieb.

### Sonntag, 5. Juni

Am Morgen machten wir uns nach einem Frühstück mit Hagelslag und anderen holländischen Spezialitäten auf den Weg zum Anne Frank Haus. Gegen Abend spazierten wir zusammen zum „Rollende Keukens Festival“ (verschiedenste Essensstände und Livemusik), erhielten dort im Referat die wichtigsten Informationen zur holländischen Küche und degustierten im Anschluss gleich vor Ort Poffertjes, Waffeln usw.

### Montag, 6. Juni

An diesem Tag machten wir uns auf eine Grachtenrundfahrt. Zuerst führte die Tour in den Hafen Amsterdams, danach ging es weiter durch die Stadt. Nach dieser Reise stand uns der Nachmittag frei zur Verfügung. Um 18:30 mussten alle wieder auf dem Boot sein und sich ein Referat über die niederländische Sprache anhören. Abends ging man essen, danach in eine Bar, ins Kino oder unternahm sonst etwas.

### Dienstag, 7. Juni

Am Morgen besuchten wir das Rijksmuseum, das holländische Reichsmuseum. In diesem werden vor allem alte Gemälde und antike Gegenstände ausgestellt. Anschliessend bummelten wir zum und durch den „Albert Cuyp Markt“. Das Thema des allabendlichen Referats war heute „Sitten und Bräuche Hollands“. Darin wurden die Referentinnen von unseren herzlichen Gastgebern tatkräftig unterstützt und anschaulich ergänzt.

### Mittwoch, 8. Juni

Nach einem stärkenden Frühstück ging es auf die Fahrräder. Erstes Ziel war die Insel Marken. Weiter führte



die Tour über das touristische Volendam nach Edam. Nach Abgabe der Fahrräder in Edam ging's per Bus zurück nach Amsterdam.

#### **Donnerstag, 9. Juni**

Heute stand der Besuch des Van-Gogh-Museums auf dem Programm. Das vorhergehende Referat zu Van Gogh bereitete uns ideal darauf vor. Jede Schülerin konnte die ausdrucksstarken Bilder im eigenen Tempo betrachten.



#### **Freitag, 10. Juni**

Der Besuch der „World Press Photo Award“-Ausstellung in der Zeuderkerk war sehr lohnenswert und eindrucksvoll. Auf wohl gut 100 Plakaten erhielten die Besucher einen kompakten Gesamtüberblick über Freud und Leid auf der Erde. Um 22 Uhr landeten wir in aufgeräumter Stimmung nach einer tollen Woche in Zürich und verabschiedeten uns voneinander.

*Schülerinnen und Schüler der 5d*

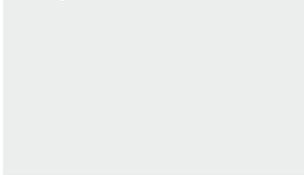
*Oben: Das schwimmende Hotel im  
Hafen von Amsterdam*

*Unten: Die 5d auf Fahrradtour nach  
Edam*



## Staatsbürgerliche Projektwoche 2010

### Sicherheit und Sicherheitspolitik der Schweiz



Die alljährlich an der KFR unter der Leitung der Fachschaft Geschichte stattfindende Staatsbürgerliche Projektwoche (Stabü) der Maturklassen war dieses Jahr dem Thema „Sicherheit und Sicherheitspolitik der Schweiz“ gewidmet. Dieses Themenfeld ist nicht nur hochaktuell und spannend, sondern auch weitläufig: Sicherheit weist zahlreiche Dimensionen auf und betrifft diverse Bereiche unseres Lebens, wie die folgende Definition im aktuellen Sicherheitspolitischen Bericht des Bundesrats (SIPOL 2010) zeigt: *Sicherheitspolitik umfasst die Gesamtheit aller Massnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden zur Vorbeugung, Abwehr und Bewältigung machtpolitisch oder kriminell motivierter Drohungen und Handlungen, die darauf ausgerichtet sind, die Schweiz und ihre Bevölkerung in ihrer Selbstbestimmung einzuschränken oder ihnen Schaden zuzufügen. Dazu kommt die Bewältigung natur- und zivilisationsbedingter Katastrophen und Notlagen.*



Referent Dr. Daniel Möckli, eingemittelt von Philipp Schaufelberger und Patrick Hersperger



Podiumsteilnehmer Nationalrat Toni Bortoluzzi



Podiumsteilnehmer Prof. Dr. Albert Stahel

Das zentrale Produkt der Projektwoche stellte eine vierfarbige Broschüre dar, zu der 18 Kleingruppen je einen eigenen thematisch passenden Text beisteuerten. Primär wollten wir uns auf die Innere Sicherheit konzentrieren, also auf die Verteidigung des Staates gegen innere Gefahren und Bedrohungen. Zusätzlich sollten aber auch einige Themen der Äusseren Sicherheit behandelt werden. Es war zudem das erklärte Ziel der Projektwoche, Einblicke in die Vergangenheit (z.B. in die Fichenaffäre von 1989/90) und Ausblicke auf die Zukunft der Schweizer Sicherheitspolitik im globalen Kontext zu gewähren und eine vielfältige Auseinandersetzung mit der Thematik zu ermöglichen. Zur einheitlichen Ausrichtung der Texte dienten die beiden Leitfragen: Wie viel Sicherheit braucht bzw. erträgt die Bevölkerung der Schweiz heute und in Zukunft? Was kann die Schweiz tun, um Frieden und Sicherheit zu fördern?

Wichtige Bestandteile der intensiven Projektwoche waren ausgezeichnete Referate – u. a. von Dr. Daniel Möckli vom Center for Security Studies der ETH und vom renommierten Konfliktforscher Prof. Dr. Kurt R. Spillmann – sowie ein Podium zur Zukunft der Schweizer Armee mit Patrick Angele (GSoA), Toni Bortoluzzi (Nationalrat SVP/ZH) und Prof. Dr. Albert Stahel (Strategieexperte). Ein Höhepunkt

der anderen Art war ein selbst inszenierter Security-Check vor dem Haupteingang der KFR. Weiter wurden zahlreiche Sicherheitspolitiker und -experten interviewt und Recherchen angestellt. Entstanden ist ein Panorama an Fakten, Meinungen und Beurteilungen zur Sicherheit und Sicherheitspolitik der Schweiz, zusammengefasst in einer Broschüre, deren Lektüre wir Ihnen wärmstens empfehlen: [http://www.kfr.ch/download\\_ext/0\\_Weitere\\_Dokumente/Stabue\\_Broschuere\\_2010.pdf](http://www.kfr.ch/download_ext/0_Weitere_Dokumente/Stabue_Broschuere_2010.pdf).

*Für die Pressegruppe der Stabü 2010:  
Thierry Schütz (6a), Monique Ligtenberg (6b)  
Stefanie de Capitani (6c)*



*Referent Prof. Dr. Kurt Spillmann*

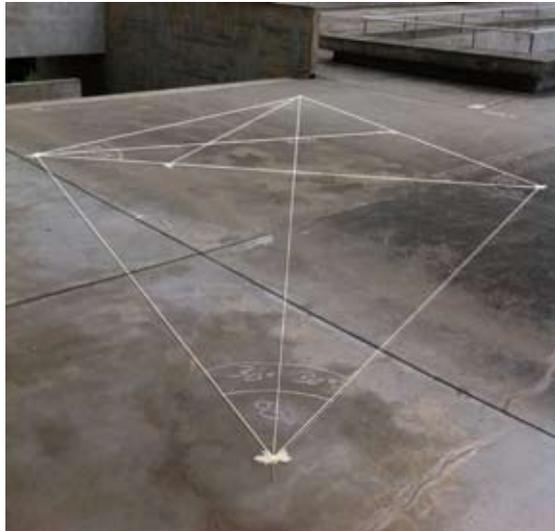
*Meret Herger stellt während der Podiumsdiskussion kritische Fragen.*



## Projekttag 3. Klassen

Bereits in der 3. Klasse finden drei Tage mit projektartigem Arbeiten im Klassenverband statt. Normalerweise bleiben die Klassen im Schulhaus, führen aber auch Exkursionen zum gewählten Thema durch, welche ihnen weitere Impulse für die Arbeit vermitteln.

Klasse	Begleitpersonen	Thema
3a	Ch. Bosshard Ph. Xandry	Pythagoras
3b	P. Hersperger Ch. Alpiger	The Sixties – a Decade to Remember
3c	M. Rigotti M. Geiser	Turicum – Zurich – Züri
3d	H.J. Perino B. Gysi	„einheimisch – ausländisch“



Christoph Bosshard

Mit einer 12-Knotenschnur hergestellte „natürliche“ Winkel

Pythagoras – ja, genau, der mit dem Dreieck – war ein ganz Schlauer! Er beschäftigte sich mit so ziemlich allem, was interessant ist, und erfand auch gleich etwas dazu, was man bis heute kennt: Er war der erste Sektenguru Europas und gründete die ersten Klöster, er war der erste Musiktheoretiker und erfand das Monochord, er war der erste moderne Naturwissenschaftler, der behauptete, alles in der Welt könne berechnet werden, er predigte Vegetarismus und Seelenwanderung und konnte Wunder vollbringen, er nannte das Weltall als Erster „Kosmos“ (= „Ordnung“, weil’s so harmonisch ist) und sich selbst „Philosoph“ (= Weisheitssuchender, da er sie ja noch nicht habe), und eben, das Dreieck.

Wir machten uns auf, die verschiedenen Aspekte nachzuleben, nachzubauen, nachzurechnen, nachzuspielen und nachzuessen (denn Rezepte von Pythagoras, die das Leben glücklich machen, gibt’s natürlich auch).

Einige knoteten Schnüre mit 12 Knoten (3, 4, 5, die pythagoräischen Zahlen!) und konnte so auf natürliche Weise einen 90°-Winkel bilden (und auch grad noch 45°, 30°, 60°, etc.), andere gewandeten sich weiss und lebten einen Tag als Pythagoräerinnen nach den Geboten des Meisters mit Meditation, Gesängen, Spaziergängen und philosophischen Gesprächen, einige bauten ein Monochord und bewiesen damit, dass 1:2:3:4 Oktave, Quint und Quart entspricht, andere liessen Röhren kreisen, erzeugten Obertöne und spielten so die Sphärenharmonie nach.

Und die Lehrer zeigten, wie man pythagoräische Tripel berechnet und führten die zehn Nummer-eins-Hits von Pythagoras vor.

Pythagoras ist sicher der interessanteste der alten Philosophen! Leider hat er gar nichts aufgeschrieben, und wir wissen nicht, ob das alles wirklich von ihm stammt, oder ob er nur ein schräger griechischer Zahlengurufreak in Süditalien war!

Spannend war’s jedenfalls!

*Philipp Xandry*

## Klasse 3b

### The Sixties – a Decade to Remember

„The Sixties – a Decade to Remember“. Unter diesem Titel machte sich die Klasse 3b daran, historisch-kulturelle sowie musikalische Aspekte der unvergessenen Sechzigerjahre kennenzulernen. Der Film „Easy Rider“ aus dem Jahre 1969 bildete hierzu den Auftakt. Wie die anschließende spannende Diskussion zeigte, löst der Kultfilm nach wie vor sehr kontroverse Reaktionen aus. Nach einer Einführung in die wichtigsten soziokulturellen Entwicklungen der Zeit teilte sich die Klasse in verschiedene Gruppen auf. Die eigentliche Projektarbeit begann!

Gut die Hälfte der Klasse begab sich ins Schöllergut und übte dort zusammen mit ihrem Musiklehrer Christian Alpiger verschiedene Songs ein, so etwa „Help“ von den Beatles, „Imagine“ von John Lennon und „Behind Blue Eyes“ von The Who. Karaoke war dabei gänzlich verpönt. So wurde geduldig und intensiv an Gitarrenriffs, der Klavierbegleitung und den verschiedenen Singstimmen geübt. Die 3b schätzte es, selbständig und zielgerichtet arbeiten zu können. Dass die zur Verfügung stehende Zeit von allen gut genutzt wurde, zeigte sich bei den beachtlichen Vorführungen am Mittwochmorgen. Diese wurden mit Beiträgen zu kulturellen und biographischen Themen ergänzt, welche die andere Gruppe beisteuerte: Modestilen, Woodstock, Jimi Hendrix und Bob Dylan wurde mit Hilfe von Powerpoint, Plakaten und Filmausschnitten Leben eingehaucht.

Ein herrliches Grillbuffet mit selbst gemachten Salaten und Kuchen am Dienstagabend sowie zwei gemeinsam gesungene Lieder („California Dreaming“ und „Pretty Woman“) rundeten die gelungenen Projektstage ab.

*Patrick Hersperger*



Patrick Hersperger

Die Klasse 3c entschied sich für ein Projekt, das ihre Stadt zum Thema hatte.

Im Vorfeld wurden Gruppen gebildet, die sich je einem bestimmten Stadtkreis widmeten. Nach kurzen Recherchen stand auch schon sehr schnell fest, welche Orte für die SchülerInnen von speziellem Interesse waren. Hier nur ein paar Beispiele: Kreiswache Kreis 3, ETH Zürich, Sukkulentensammlung, Zoo Zürich, Landesmuseum, Hallenstadion usw., mit deren Verantwortlichen sie umgehend Kontakt aufnahmen und sich zu einem Gespräch am Montag, 6. Juni, verabredeten.

Somit stand auch das Montagsprogramm fest: Nach einem Züri-Quiz auf Französisch sammelten die Gruppen Informationen zu ihrem Kreis und besprachen das Interview. Anschliessend schwärmten sie mit Video- und Fotokameras aus und kamen mit reichhaltigem Material zurück, das es nun auszuwerten galt.

Am Dienstag standen knapp zwei Stunden zur Verfügung, um das Handout und die Powerpoint-Präsentation fertigzustellen, bevor die Mitschülerinnen und Mitschüler über das persönliche Projekt informiert wurden. Ein anschliessendes Quiz zeigte, wie aufmerksam diesen Kurzvogeltrügen gefolgt worden war.

### Klasse 3c

Turicum – Zurich – Züri



Der Nachmittag war ganz der Geschichte Zürichs gewidmet. Der Besuch des Stadtarchivs zeigte anhand von Modellen, wie sich unsere Stadt entwickelt hat, und auf dem Lindenhof wurden die unterirdischen Überreste des römischen Kastells sowie die lateinische Grabplatte mit der frühesten Nennung des Namens Zürich (... praepositus stationis Turicensis ...) studiert.

Als Abschluss stand am Mittwochvormittag eine Altstadtführung auf Französisch auf dem Programm, die von Zürich Tourismus geleitet wurde. Dabei lernte die Klasse 3c unbekannte Schätze Zürichs kennen und wurde in die Kunst- und Architekturgeschichte eingeführt.

Diese drei Tage waren informativ, abwechslungsreich und dank den Interviewpartnern auch sehr interessant. Es war für Herrn Geiser und mich ein Vergnügen, diese Tage mit der Klasse 3c zu verbringen und mehr über unsere Stadt zu erfahren.

*Mireille Rigotti*

**Klasse 3d**

einheimisch – ausländisch

Im Fach Biologie wurde das Thema „einheimisch-ausländisch“ durch eine Präsentation der Biologin Jsabelle Buckelmüller (Fachstelle Biosicherheit, Kanton Zürich) zur Thematik Neobiota eingeführt. Damit die Bearbeitung des Themas nicht zu theoretisch ausfiel, hatte die Klasse 3d bereits in den Biopraktikumsstunden vor den Projekttagen die Gelegenheit, sich am Pilotversuch der Baudirektion Zürich zur Bekämpfung des Japanischen Staudenknöterichs aktiv zu beteiligen. Dieser invasive Neophyt ist auch ein Problem im Schulgelände des Freudenbergs. Um der Entstehung einer Ausländerfeindlichkeit vorzubeugen, wurden aber auch einheimische Problempflanzen im Freudenbergareal ins Visier genommen, z.B. das Schilf, welches im Moment fast den Japanknöterich zu verdrängen beginnt...

Balz Gysi



*Die Vermessung des Japanknöterichs kann beginnen, wobei genaues Messen wichtig ist.*

*Der grösste Japanknöterich an der KFR*



## Projektorientierte Interdisziplinäre Kurse (PIK)

Die PIK sollen die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu vernetztem Denken gezielt verstärken. Gleichzeitig wird eigenverantwortliches und flexibles Arbeiten und Handeln ermöglicht und gefördert, wobei darauf geachtet wird, dass zielgerichtet und ergebnisorientiert geplant und gearbeitet wird.

Das seit dem FS 2011 gültige PIK-System ist ein integraler Bestandteil des SOL-Konzepts der KFR, welches von der 1. Klasse an den Erwerb von überfachlichen Kompetenzen fördert. In der 4. und 5. Klasse werden solche Kompetenzen in drei Kursen in den Bereichen Arbeitsorganisation, Recherchieren/Bibliographieren, Entwickeln einer Fragestellung, Verfassen einer schriftlichen Arbeit, Plagiarismus-Prävention, Möglichkeiten der Präsentation und Selbstevaluation vertieft eingeübt. Auf diese Weise sollen das „Selbst Organisierte Lernen“ (SOL) auf der Oberstufe sowie besonders das Verfassen der Maturitätsarbeit erleichtert und der Einstieg in ein Hochschulstudium noch besser vorbereitet werden. Damit können die PIK im Rahmen des SOL-Konzepts auch zur von HSGYM geforderten Konkretisierung des Erwerbs überfachlicher, klar definierter Kompetenzen beitragen.

### PIK in der 4. Klasse (Klassenkurse)

Kl.	Thema	Lehrerinnen / Lehrer
4a	Rassismus	P. Hersperger (G) B. Gysi (B)
4b	Antikes Theater	C. Bordin (L) C. Renggli (th)
4c	Helden	K. Baechi (E) B. Gyger (D)
4d	Maths and Logics in Lewis Carroll's <i>Alice's Adventures in Wonderland</i>	D. Wartmann (E) T. Hiltbrunner (M)

Fächer	Thema	Lehrerinnen/ Lehrer
Ch / B / Inf	Schönheitsoperationen	A. Häne S. Wälchli
Ch / E	Chemical Experiments	A. Bärtsch H. Perino
G / F / E	International Humanitarian Law	Y. Lenggenhager N. Schatzmann
Ph / It	Kosmologie und Jenseitsreisen	P. Hsiung H.P. Klaus
Phil / Psych	Was ist Seele	M. Huber M. Kunz
Ph / Inf	Computertechnik	K. Baechi N. Emmenegger
Gg / S	Lawinengefahr	F. Kaiser E. Ehinger
E / Filmw.	A Cinema of Auteurs	B. Brupbacher L. Villiger

**PIK in der 5. Klasse**  
(Themengruppen)

HS 2010/11

Fächer	Thema	Lehrerinnen/ Lehrer
G / L	Roma – reenactment	N. Schatzmann Ph. Xandry
Ph / BG	100 Jahre Luftfahrt	W. Baumgartner C. Steiger
E / It	Alfred Hitchcock	B. Brupbacher H.P. Klaus
Phil / Rel	Ethik im Alltag	D. Bremer J. Seeberger
E / th	Oscar Wilde	H. Perino M. Rutman M. Bacher

FS 2011



Christian Steiger



Christian Steiger

*Oben: 2d auf dem Speer  
Mitte: 1f Wanderung von Weesen  
nach Quinten  
Unten: Baden im Walensee*

## 4 Schule unterwegs

Kl.	Begleitung	Ort / Strecke Datum
1a	M. Anderhalden K. Baechi	Fleischseeli 17.9.2010
1b	Th. Hiltbrunner Ph. Ressnig	Weissenstein 16.9.2010
1c	E. Grossenbacher F. Baumann	Ligerz 17.9.2010
1d	S. Zweimüller M.-F. Sguaittamatti	Rütli–Seelisberg–Bauen 17.9.2010
1e	B. Schallberger R. Meier	Zugerland 20.9.2010
1f	Ch. Steiger G. Sulzberger	Weesen–Quinten 14.9.2010
2a	C. Glur Schärer A. Häne	Sattel–Hochstuckli 7.6.2011
2b	S. Basso C. Bordin	Kerzers, Papiliorama 8.6.2011
2c	K. Baechi J. Seeberger	Schloss Lenzburg–Hallwilersee / 7.6.2011
2d	B. Manser R. König	Speer 5.7.2011
2e	D. Strässle T. Hiltbrunner	Mutschellen–Egelsee 9.6.2011
2f	U. Eisler S. Rüegg	Kerzers, Papiliorama 9.6.2011
2g	M. Hirschle M. Rigotti	Friedrichshafen Zeppelinmuseum / 10.6.2011
3a	Ch. Bosshard K. Baechi	Lötschberg–Südrampe Brigerbad / 15.–16.9.2010
3b	P. Hersperger B. Gyger	Locarno–Cimetta–Tenero 22.–23.9.2010
3c	M. Rigotti F. Zihler	Gotthard–Ronco–Airolo– Locarno–Isole di Brissago 16.–17.9.2010
3d	H. Perino K. Jenny	Airolo–Bellinzona per Velo 16.–17.9.2010

### Schulreisen 1. – 3. Klassen

## 5 Veranstaltungen

### Was bedeutet uns der Holocaust heute?

Theater für SchülerInnen

Holocaust? Hat das etwas mit mir zu tun? – Nachdem sich die Schülerinnen und Schüler der Klassen 2a und 2d mit literarischen Texten rund um den Zweiten Weltkrieg beschäftigt hatten, setzte sich zum Abschluss noch einmal jeder einzelne auf intensive Weise mit dieser Frage auseinander. Das Forumtheater act-back unter der Leitung von Franz Dängeli und mit Beiträgen des Historikers Stefan Mächler führte uns nämlich auf aufrüttelnde Art vor Augen, dass der Holocaust sehr wohl mit jedem von uns zu tun hat. So war es zuerst sicher ungewohnt, dass die Schauspieler und Schauspielerinnen Dialekt sprachen und Alltagskleider trugen. Stellt man sich einen Nazi nicht ganz anders vor? Erst recht ging es unter die Haut, als man heutige Pausenhofszenen wiedererkannte: Kann man noch mit jemandem befreundet sein, der von allen gemobbt wird? Damals eine Jüdin – und heute? Niemand konnte sich dem Sog der dadurch entstandenen Nähe entziehen: Gebannt sassen alle da, wenn es ums Zuschauen ging, eifrig meldeten sie sich zu Wort, wenn die nächste Szene durch Vorschläge mitgestaltet werden konnte. Denn das ist die Hauptidee des Forumtheaters: Man ist nicht nur Zuschauer, jeder wird einbezogen. So war dieser Vormittag eine intensive Erfahrung und Herausforderung für alle von uns, die in irgendeiner Form mitgewirkt haben.

*Caroline Glur Schärer*

*F. Dängeli während der Besprechung vor einer Szene mit E. Pintarelli und Ph. Reich*

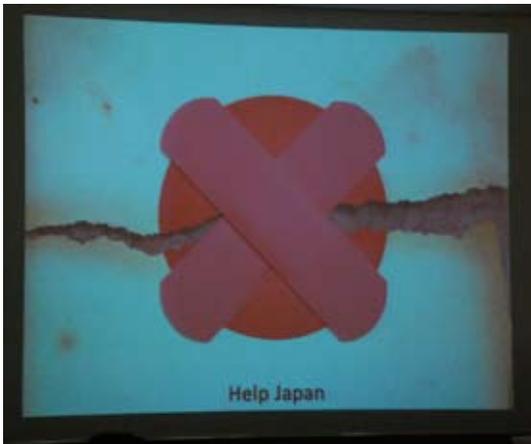


*Caroline Glur Schärer*

Die Erdbebenkatastrophe in Japan und die daraus folgende Notlage der betroffenen Bevölkerung bewegten die KFR-Gemeinschaft sehr.

Ivan Taranenko (3c) und Michelle Oertle (4d) informierten am Montag, 28. März 2011, in der grossen Pause mittels einer Präsentation über die Situation in Japan und die geplanten Hilfsmassnahmen. Durch eine Sammelaktion in allen Klassen sowie den Verkauf von Hotdogs und Kuchen kam der stolze Betrag von 3625 Franken zusammen, welcher auf das Spendenkonto der Glückskette überwiesen werden konnte.

## Spenden-Aktion für Japan



## Alex Capus

Lesung

Wer eine traditionelle Autorenlesung erwartet hatte, wurde für einmal enttäuscht. Zwar hatte Alex Capus auch einige seiner Bücher im Gepäck, für alle Fälle, doch kamen sie erst am Schluss und nur ganz kurz zum Einsatz, als literarische Zugabe sozusagen. Stattdessen erzählte der Autor, authentisch und scheinbar frisch von der Leber weg: von sich und seinem Beruf, von seiner Wahlheimat Olten, von der Dorfbeiz, vor allem aber, denn ein Wort gibt das andere, von seinem Nachbarn, dem sympathischen Polizisten, der im kleinen Erzählband „Der König von Olten“ zu literarischen Ehren gekommen und so unvermutet zu einer Person des öffentlichen Interesses geworden ist... Kurz, Alex Capus gab weniger den weitgereisten Erfolgsautor als den hemdsärmeligen Geschichtenerzähler, der die Nähe zum Publikum sucht und sozusagen als Unternehmer in eigener Sache unterwegs ist – eine gelungene Performance! Unsere Fünft- und Sechstklässler dankten es ihm mit einem herzhaften Applaus.

Beat Gyger



Alex Capus liest aus seinem Buch:  
*Der König von Olten*



Bilder: Stephan Fluegg

Am Freitag, 18. Juni, machten sich 30 SchülerInnen aus fünf Religionsklassen der KFR auf nach Graubünden.

In der Martins-Kirche in Zillis tauchten sie ein in die Welt der mittelalterlichen Bilderdecke, erkannten biblische Geschichten wieder und hörten die Legenden von Martin von Tours und Christopherus, dem Schutzheiligen der Reisenden. Weiter ging's nach Sils i.D., wo die Burgfräuleins und Ritter die Burg Ehrenfels „erobern“ durften. Am nächsten Tag folgten sie einem alten Römerpfad und kamen bei der Burganlage von Hohenrätien mit dem sagenumwobenen Cuno in Berührung, einem ehemaligen Kreuzritter, der im 13. Jahrhundert im Tal sein tyrannisches Unwesen trieb. Über die schwindelerregende Traversiner-Hängebrücke gelangten sie in die Viamala, wo sie nicht nur die Geschichten dieses gefährlichen Saumpfades vernahmen, sondern auch die Schönheit der Schlucht bestaunten.

Nach den erlebnisreichen Tagen spiegelte sich ein „edeldamenhafter“ und ritterlicher Glanz auf den müden Gesichtern der Heimreisenden.

*Laura Godly und Josef Seeberger*

## Burgen-Weekend

Wochenende für  
1. Religionsklassen



Bilder: Josef Seeberger

*Links: Speisen im Rittersaal  
von Burg Ehrenfels*

*Rechts: Friedliches Picknick in wild-  
romantischer Umgebung*



## Mittsommernachtstraum

Theaterprojekt 2011

Nach neunmonatiger Probenarbeit fanden vom 16. – 20. Mai 2011 in der Aula fünf vom Publikum mit grossem Beifall aufgenommene Aufführungen des „Mittsommernachtstraums“ von William Shakespeare statt. Dabei wurde in eindrücklicher Manier bewiesen, dass sich ein grosses Stück der Weltliteratur ohne jeden Beizug von ausserschulischen Personen realisieren lässt und dass 28 engagierte junge Frauen dafür sorgen können, dass niemand die von den Rollen her vorgesehenen Männer vermisst ...

Auch wenn die Beanspruchung, vor allem während der Intensivprobenphase, an der allerobersten Grenze war, blieb am Schluss die grosse Befriedigung über eine Leistung, die alle Beteiligten nicht so schnell vergessen werden.



Bilder: Clemens Steiger

Schauspielerinnen: Rebecca Braunwarth, Camille Schmid (2b); Anna Camozzi (2d); Rahel Gahler, Brigitta Grimm (2f); Adea Barilava, Maike Trenner (2g); Morena Brajshori, Hélène Hüsler (3a); Nora Ahlqvist, Deniza Avdi, Clara Busin, Flurina Eck, Livia Hartmann, Sascha Mikic, Martina Müller (3b); Sherin Peter, Livia Zwahlen (3c); Zoe Wäfler (3d); Momo Arackal (4a); Ronja Fierz (5c); Cristiana Contu, Fabiana Fragale, Nora Schüller, Chiara Zarotti (Liceo 2a); Teresa Baldissera, Mara Dutly, Lena Wernli (Liceo 2b)

Technik: Elio Amato, Abbas Khalil (4d)

Regie: Christian Renggli

Bühne/Programm: Patricia Jegher, Catherine Burkhard

Kostüme: Laura Godly

Produktionsleitung: Hansueli Beusch

*Hansueli Beusch*



## The Importance of Being Earnest

Theater-PIK

### Eindrücke von den Beteiligten

Die Zeit während des Einübens des Theaterstücks war sehr intensiv, spannend, lehrreich, vor allem jedoch lustig. Ich hatte jede Menge Spass, auf der Bühne zu stehen und mit den anderen Schauspielern die Szenen zu üben und schliesslich das Geübte an den drei Präsentationsabenden zu zeigen.

Es war erfreulich, dass der Umgang zwischen Lehrer und SchülerIn gut geklappt hat, denn dies war auch ein Teil des Erfolgs bei den Aufführungen. *(Manuel Palzer)*

Beim Theater mitzuwirken war für mich eine Erfahrung, die ich trotz all dem Stress, der manchmal aufkam, weil wir doch die meisten Proben während unserer Freizeit hatten und nebenbei genauso wie alle anderen zur Schule gehen und Tests schreiben mussten, nicht missen wollte. Es war eine schöne Zeit. *(Manuela Bühler)*

Es war für mich ein unglaubliches Erlebnis, in die Rolle der Lady Bracknell zu schlüpfen. Jeden Abend von neuem erschrak ich, als ich im Spiegel mein verrunzeltes Gesicht erkannte.

Ich werde die alte Lady in mir vermissen und sie wohl nie ganz loslassen können. Good morning! *(Isabel Schmid)*

Der schönste und interessanteste Zeitpunkt für mich war ganz klar der Besuch im Schauspielhaus, um die Kostüme auszuleihen. Es war sehr anspruchsvoll, die richtigen Grössen für die jeweiligen Schauspieler auszusuchen. Als



Bilder Hansjürg Perrino

es dann soweit war und die Aufführungen begannen und ich zum ersten Mal unsere Ergebnisse sah, war ich sehr stolz, denn die Kostüme und das Make-up konnten sich sehen lassen!  
(*Sophie Stammherr*)



Das Theaterprojekt war eine sehr schöne Erfahrung. In dieser so kurzen Zeit haben wir doch etwas Gutes auf die Bühne gebracht – trotz gewissen Effizienzproblemen am Anfang, die mich demotivierten. Doch mit unseren tollen Kostümen aus dem Schauspielhaus bekam ich wieder Freude am Projekt und ging mit mehr Energie ans Proben.  
(*Meret Roth*)

Wir fingen bei Null an, doch schon bald, und erst recht als wir die Texte auswendig konnten, zeigte sich, wie viel Talent wir hatten. In der Schule antworteten wir immer, wenn es halbwegs passte, mit einem unserer Textstücke. Bei der Hauptprobe lief alles perfekt, zum Glück hatten wir schon da Zuschauer eingeladen, es war fast nicht mehr zu toppen.  
(*Pascal Gloor*)

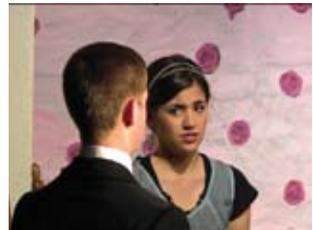


Das Outfit für Miss Prism war perfekt. Doch da fehlte noch ein kleines Detail, das die Miss Prism zu dem machte, was sie einmal wurde. Herr Perino hatte etwas Draht dabei und mit einiger Hilfe war das Meisterwerk vollendet: die runde Brille. Mit ihr konnte ich mich noch besser in die Rolle hineinversetzen. Indem ich sie ganz vorne auf der Nase trug, fühlte ich mich genau wie diese ältere, strenge und gehemmte Lehrerin – Miss Prism.  
(*Christina Galli*)



Dank unserem engagierten Theatergenie Martin Bacher und Linguistiklehrer Hansjürg Perino, der alles organisierte und uns unterstützte, wo er nur konnte, klappte alles bestens. Herzlichen Dank dem ganzen Team, dass die Aufführungen ohne (bemerkbare) Zwischenfälle verlaufen konnten!  
(*Bernie Andras*)

Before the intensive week we stood nowhere: We hadn't even gone through all the scenes, the text was not learnt perfectly yet and some of us were away in the project week. But somehow we managed to get through all these things and to produce a good play.  
(*Jane Ovelil*)



Als das Stück zum ersten Mal aufgeführt worden war und das Publikum so begeistert reagierte, wussten wir alle, dass sich der Aufwand und die zusätzlichen Proben gelohnt hatten.  
(*Mirjam Fehr*)

## Elias

### Chorprojekt

Zum ersten Mal in der Geschichte unserer Schulen traten die Chöre KEN und KFR gemeinsam in der grossen Kirche Fluntern auf.

Dank einem sehr gelungenen Plakat von Caroline Müller (Fachschaft BG) und einem gut organisierten Vorverkauf (Barbara Schroeder) gelang es, eine grosse, interessierte Zuhörerschaft für die beiden Konzerte zu gewinnen. Felix Mendelssohns Oratorium, mit Sprechchören und Texten aktualisiert und auf etwa hundert Minuten gekürzt, vermochte restlos zu begeistern. Die Schülerinnen und Schüler waren glücklich, das anspruchsvolle, zum Teil schwierige Werk gemeistert zu haben. Ihnen galt in erster Linie der sehr lang anhaltende, lebendige Applaus mit „standing ovation“.

Aber nicht nur der Chor, sondern auch die Vokalgruppe brillierte als Engel, als „Knaben“ und im achtstimmigen Doppelquartett.

Die Solisten Fabrice Raviola (Elias), Christina Bosbach (ehem. KFR-Schülerin; Sopran: Witwe), Barbara Schroeder (Alt: Engel), Andri Calonder (Tenor) und Erwin Heusser (Bass) sangen nicht nur schön und eindrucksvoll, sondern auch im Ensemble sehr einheitlich. Bewährt hat sich



auch die Zusammenarbeit mit dem Profi-Orchester „La Partita“ (Konzertmeister: Rudolf Bamert). Es war für den Dirigenten Konrad Jenny ein Vergnügen, mit diesem aufmerksamen, leistungsbereiten Orchester zu proben.

#### Konrad Jenny

Von der KFR sangen im Chor mit: Sara Piccolo (2d); Jonathan Benz, Morena Brajshori, Mona El Gedaily, Tatiana Feijoo, Yané Ferreira, Elena Hofmann, Sascha Litschi, Priscilla Oettli (3a); Nora Ahlqvist, Tim Beck, Livio Brühwiler, Clara Busin, Flurina Eck, Dominic Gerber, Mijo Karin, Manuel Müller, Nene Müller, Martina Müller, Shannon Sangiorgio (3b); Robert Bosnic, Jorgos Boulamatsis, Albert Chakiath, Lukas Friedlos, Cornelia Känzig, Sherin Peter, Naomi Plantera, Mirjam Schnüriger, Livia Zwahlen (3c); Ladina Borra, Philipp Geiger, Lena Herger, Ariane Herzig, Jakob Kampik, Alessia Kräutli, Joëlle Mosbacher, Valeska Pedrett (3d); Momo Arackal, Norma Haller, Christina Puthenkalam, Midori Takahashi (4a); Veena Manikulam (4b); Christina Galli (5a); Céline Külling, Dominique Zeier (5c); Maxim Mattheeuws (6a); Claudio Grob (6b); Marc Baumgartner, Stefanie de Capitani, Oliver Hunziker, Nicole Nickerson (6c); Christian Alpiger, Kaspar Baechi, Mathias Geiser, Thomas Hiltbrunner, Gabriella Lanfranchi, Clemens Steiger, Serena Zweimüller (Lp).

Vokalgruppe: Lea Christen (N2b), Anne Witteveen (W2a), Melina Rychener (W2a), Lisa Bisagno (W2a), Tiziana Albertani (N2d), Golzar Piranfar (N2b), Ezgi Altun (W4a), Jennifer Brazerol (N2b), Melike Hocaoglu (N3a), Veena Manikulam (4b), Stefanie de Capitani (6c), Nicole Nickerson (6c)



Bilder: Stephan Rüegg

## Konzerte von Streich- und Blasorchester

Die Lektionen 6 und 7 sind jeden Freitag für die Proben von Streich- und Blasorchester reserviert. In dieser Zeit üben unter kundiger Leitung von Willi Morant das Blasorchester und unter Annette-Caroline Schär sowie Philemon Ressnig das Streichorchester das Zusammenspiel. Mehrmals jährlich kommt dann auch eine breitere Öffentlichkeit in den Genuss dieses musikalischen Schaffens im Rahmen von Konzerten und Auftritten:

- Mo 23.8. Eröffnungsfeier 1. Klassen Aula
- Mi 1.9. Maturfeier 2010
- Di 21.12. Öffentliches Weihnachtskonzert des Blasorchesters
- Do 23.12. Weihnachtskonzert des Blasorchesters für Schüler/-innen und Lehrkörper
- Fr 4.2. Pausenkonzert des Streichorchesters in der KFR-Halle
- Do 30.6. Serenadenkonzert von Blas- und Kammerorchester KFR

An der Serenade vom 30. Juni 2011 übergab Hansueli Beusch sein Amt als administrativer Leiter des Blasorchesters in die Hände von Christian Steiger. Seine riesige Arbeit und den persönlichen Einsatz dankten ihm Musiker und Publikum mit lang anhaltendem Applaus, die Schulleiter von KFR und KEN mit einem kleinen Präsent.



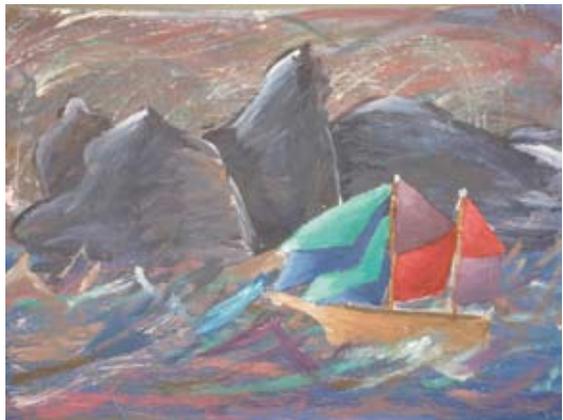
Bilder Stephan Fritegg



## 6 Ausstellungen

### **Bildnerisches Gestalten und Kunst**

Nach Abschluss eines Projekts bietet sich jeweils Gelegenheit, die entstandenen Schülerarbeiten in der Halle auszustellen. Die über längere Zeit bearbeiteten Bilder und Objekte bekommen somit Raum und Aufmerksamkeit. Es werden Landschaftsbilder gezeigt, Möbel aus Karton präsentiert, Gipsobjekte, digital bearbeitete Bilder, Bleistiftzeichnungen oder Tonfiguren ausgestellt.





*Schiff ahoi mit Zahnbürste*

*Die Klassen 1a, 1c, 1d und 1f entwickelten ein Bild, ohne selber auf hoher See zu sein. Farbexperimente und Beobachtung von Lichtstimmungen bildeten die Ausgangslage für ein Gemälde, bei welchem die Farbe Schicht um Schicht mit Pinsel, Spachtel und Zahnbürste aufgetragen wurde.*

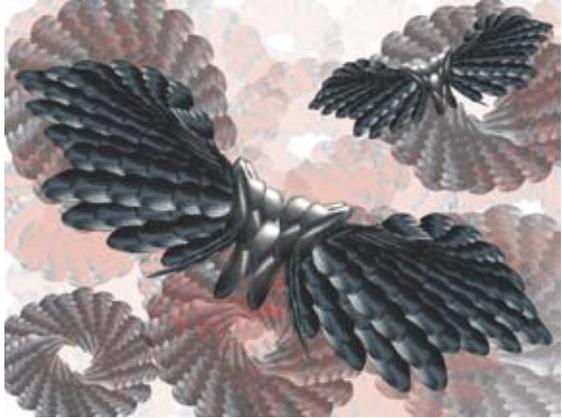


*Gipsobjekte und Zeichnungen zum Thema „Innen und Aussen“ der Klassen 3a und 3b*

*Im ersten Arbeitsschritt haben die Schülerinnen und Schüler ein selber gegossenes Gipsobjekt in verschiedenen Lichtsituationen und aus unterschiedlichen Sichtweisen fotografisch in Szene gesetzt.*

*Diese Fotografien waren der Beginn einer Selbstinszenierung mit Kohle.*





*Velo-Collage der  
Klassen 2a, 2b, 2c, 2d, 2e  
Digitale Bildbearbeitung ausgehend  
von fotografierten Velo Einzelteilen*

## 7 Matura

Mit dem Verfassen der Maturitätsarbeit sollen die angehenden Maturandinnen und Maturanden zeigen, dass sie im Stande sind, wissenschaftlich zu denken, zu forschen und zu dokumentieren. Begleitet von den betreuenden Lehrkräften entstanden 58 spannende Arbeiten mit zum Teil sehr hohem Niveau.

Im Rahmen einer Präsentationsrunde wurden am 9. Februar 2011 die Resultate dem Lehrkörper und der Schülerschaft – insbesondere den nachfolgenden Maturaklassen – in Kurzreferaten vorgestellt.

Vom 22. April bis am 1. Juni waren alle Arbeiten in der Halle der KFR ausgestellt und fanden bei Besucherinnen, Schülern und Lehrkräften grosses Interesse.

Die 50 besten Maturitätsarbeiten aller Mittelschulen des Kantons Zürich wurden im Zürcher Stadthaus ausgestellt. Die zahlreichen Besucherinnen und Besucher der Ausstellung konnten sich von der hohen Qualität und der grossen Vielfalt der Arbeiten überzeugen.

Obwohl die statistische Grösse der KFR nur für eine Arbeit gereicht hätte, erhielten wir einen Bonus und durften darum erneut zwei unserer besten Werke auf diese Weise der Öffentlichkeit präsentieren.



Clemens Steiger

### Maturitätsarbeiten

### Ausstellung prämierter Maturitätsarbeiten im Stadthaus Zürich

Die KFR war an der Ausstellung vertreten durch:

*Monika Kawa (6c): „...Wie im Paradies...?“ Die Internierung der 2. Polnischen Schützendivision in der Schweiz aus der Sicht eines Zeitzeugen (Betreuer: P. Schaufelberger) und*

*Martin Neuhauser (6b): Zecken: Überträger von FSME und Lyme-Borreliose (Betreuer: R. Beeli)*

<b>Verfasser/-in</b>	<b>Thema der Maturitätsarbeit</b>
<b>Albisser Julie (6c)</b>	„Lallo“ Kinderbuch über einen Indianerjungen
<b>Alder Cora (6a)</b>	A Bewitching Betwixt and Between – Wie ich das Ritual Samhain erlebte.
<b>Anusic Sandra (6c)</b>	Zadar – eine Entdeckungsreise
<b>Baumgartner Marc (6c)</b>	The Perfect Guitar
<b>Benisowitsch Natascha (6c)</b>	Vegetarismus – mehr als nur ein Trend
<b>Bickel Amanda (6b)</b>	Working Poor à Neuchâtel – leur situation et ce que les Neuchâtelois en savent
<b>Birrer Alena (6b)</b>	Angststörungen. Wenn Angst zur Krankheit wird
<b>Bleiker Michael (6a)</b>	Von Muay Boran zum Thaiboxen – Ein Vergleich
<b>Bosbach Tobias (6c)</b>	Koordinationstraining im Fussball
<b>Brombach Lisa (6b)</b>	Der Drogenkrieg in Mexiko. Entstehung, Eskalation und Aussicht
<b>de Capitani Stefanie (6c)</b>	Von Metal zu Klassik – Nightwish für ein Kammerorchester
<b>Djekic Kristina (6c)</b>	Mein Abendkleid
<b>Fauquex Philippe (6a)</b>	NZZ und Tages-Anzeiger: Konkurrenz und Koexistenz
<b>Germade Tomás (6b)</b>	Hypnose
<b>Gottini Sarah (6c)</b>	Modeszene Schweiz – Welcher Beruf der Schweizer Modeszene passt zu mir?
<b>Grob Claudio (6b)</b>	T-Shirt Design
<b>Guldener Michelle (6c)</b>	Vegan – ein Wahn?
<b>Hartmann Lukas (6a)</b>	Forensik
<b>Herger Meret (6a)</b>	Die Fallätsche – ein Gebiet im Wandel
<b>Hochstrasser Caroline (6a)</b>	Was esse ich heute? Worauf Schülerinnen und Schüler bei der Wahl ihres Essens achten
<b>Hunziker Kurt (6c)</b>	Auf- und Abbau des geheimen Widerstandes in der Schweiz 1940 – 2010. Versuch einer Revision
<b>Hunziker Lucien (6a)</b>	Deutsche Kriegsverbrechen im Zweiten Weltkrieg
<b>Hunziker Oliver (6c)</b>	Hypnose
<b>Hunziker Renzo (6a)</b>	Online versus print in der Zeitungsbranche
<b>Juon Simone (6a)</b>	Sind Tierversuche zur Entwicklung von Medikamenten notwendig?
<b>Kampik Clara (6c)</b>	Quantitative Untersuchungen zur Wasserqualität des Krebsbachs
<b>Kawa Monika (6c)</b>	„...Wie im Paradies...?“ – Die Internierung der 2. Polnischen Schützendivision in der Schweiz aus der Sicht von Zeitzegen
<b>Knecht Florian (6b)</b>	Songwriting

<b>Kuhn Timo (6a)</b>	Adliswil – Beispiel einer Energiestadt
<b>Lessis Konstantinos (6b)</b>	Asthma und Sport – widersprüchlich oder vereinbar?
<b>Ligtenberg Monique (6b)</b>	Die Fair Trade-Kampagne bei Starbucks – zwischen Menschenrecht und Marketing
<b>Linsi Nora (6c)</b>	Kuppelbau – Bau eines Modells
<b>Luck Manuel (6b)</b>	Tornados – eine Gefahr in der Schweiz?
<b>Lüthi Carolina (6c)</b>	Jonglieren
<b>Mattheeuws Maxim (6a)</b>	Home Recording
<b>Morath Fabienne (6a)</b>	Sportpsychologische Aspekte im Segelsport
<b>Neuhauser Martin (6b)</b>	Zecken: Überträger von FSME und Lyme-Borreliose
<b>Nickerson Nicole (6c)</b>	Holzperlen. Ein Schulhausroman
<b>Niedzwiecki Maria (6c)</b>	Pollenallergie – Reaktion im Körper, Ursachen, Behandlung und Probleme
<b>Nievergelt Isabelle (6b)</b>	Mikroverkapselung: Wie bleibt der Duft erhalten?
<b>O'Neal Sarah (6c)</b>	Montessori-Pädagogik – eine moderne Pädagogik?
<b>Perry Anya (6c)</b>	Portrait: das Bildnis einer Person
<b>Peter Angela (6a)</b>	Sport, Politik und Wirtschaft – Leichtathletik-EM 2014
<b>Pfister Claudia (6b)</b>	Frankenstein und Thisbe: Zwei Mythen
<b>Rosenblatt Esra (6a)</b>	Die äthiopische Aliyah
<b>Schmelczér Gérard (6b)</b>	Babys nach Mass – Illusion oder bald Realität?
<b>Schmid Katja (6b)</b>	A Nation of Fatties? Obesity in the UK
<b>Schuler Mauro (6a)</b>	Energieeinsparungen der Wirtschaft
<b>Schulte-Orlet Marian (6b)</b>	Falklands oder Malvinas? – Eine Standpunktanalyse über die Zugehörigkeit der Inseln
<b>Schütz Thierry (6a)</b>	Methylphenidat als Neuroenhancer – Ein Selbstversuch mit Ritalin
<b>Sieber Olivier (6b)</b>	Luftraum, Flugsicherung und Luftraumüberwachung
<b>Sponga Luca (6c)</b>	Wiedereintritt in den Fechtsport oder Struktur durch Sport
<b>Srikandarajah Sayothan (6a)</b>	Die Auswirkungen von hohen Ozonkonzentrationen auf Garten-Stiefmütterchen
<b>Trachsel John (6a)</b>	Media vita in morte sumus. Die Legende vom armen Heinrich bei Hartmann von Aue und Markus Werner
<b>Trenner Anika (6a)</b>	Delfinarien – im Kontext der globalen Arterhaltung, Forschung und des erzieherischen Aspektes
<b>Voronenko Marina (6a)</b>	Süssigkeiten – die farbige Versuchung
<b>Wanner Tharaneh (6b)</b>	Tod – Ansichten und Einsichten
<b>Wyss Saskia (6a)</b>	AEDES SATURNI – Mehr als nur ein Heiligtum

## Maturitätsprüfungen 2011

Der Maturjahrgang 2011 war mit nur drei Klassen und 58 Schülerinnen und Schüler ein aussergewöhnlich kleiner Jahrgang. 32 Damen und 26 Herren sind zu den Prüfungen angetreten, 55 durften an der Maturfeier vom 2. September 2011 als Maturi und Maturae die Aula verlassen.

Wie letztes Jahr haben die Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts mit 4,72 einen leicht besseren Notendurchschnitt erreicht als die männlichen mit 4.65.

Die Klassenschnitte waren: 6a: 4.80 / 6b: 4.77 / 6c: 4.69

Neben vielen guten gab es auch fünf wirklich hervorragende Leistungen mit einem Notenschnitt über 5.3. Diese Grenze muss erreicht werden für eine Qualifikation bei der Schweizerischen Studienstiftung, welche sich zum Ziel gesetzt hat, Nachwuchstalente zu fördern.

### Männer

- |                            |             |        |
|----------------------------|-------------|--------|
| 1. Thierry Schütz (6a)     | 53.0 Punkte | Ø 5.89 |
| 2. Gérard Schmelczler (6b) | 50.0 Punkte | Ø 5.56 |
| 3. Philippe Fauquex (6a)   | 46.5 Punkte | Ø 5.17 |

### Frauen

- |                            |             |        |
|----------------------------|-------------|--------|
| 1. Clara Kampik (6c)       | 52.5 Punkte | Ø 5.83 |
| 2. Monika Kawa (6c)        | 51.5 Punkte | Ø 5.72 |
| 3. Monique Ligtenberg (6b) | 48.5 Punkte | Ø 5.39 |

## Maturaklasse 6a



Maturaklasse 6b



Maturaklasse 6c



Bilder: Christian Bordin

## 8 Schulentwicklung

### Bericht der Leitung Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsentwicklung an der KS Freudenberg konzentrierte sich im laufenden Schuljahr auf die Fertigstellung des QE-Konzepts, die Ausarbeitung des Krisen- und Konfliktmanagements sowie auf die Vorbereitungen für die Fremdevaluation vom 21. – 23. September 2011, insbesondere die Zusammenstellung des Schulportfolios, Information des Kollegiums, Zusammenstellung der Befragungsgruppen, Bestimmung des Fokusthemas „Krisen- und Konfliktmanagement der KFR“. Daneben fanden im Bereich der Qualitätsentwicklung verschiedene Anlässe im üblichen Rahmen statt, auf deren detaillierte Aufzählung und Erläuterung indes verzichtet wird. Die schuleigene Feedbackkultur lief gemäss dem bestehenden System unvermindert weiter.

Zwischen Schul- und Qualitätsentwicklungsleitung fand das Jahr über ein stetiger Austausch statt. Thematisiert wurden insbesondere die aktuellen einschränkenden Rahmenbedingungen im Berufsalltag wie Klassengrösse, Zusatzaufgaben, Raumknappheit, Zunahme an Problemschülerinnen und Schülern, die erneute Verkürzung der Gymnasialdauer durch Vorverlegung der Matur sowie die Überprüfung der Jahresplanung in Bezug auf Sonderveranstaltungen wie Projektwochen, Themen- und Projekt-tage, Sporttage, Schulreisen, Chor-, Orchester-, Theaterproben und -aufführungen (Stundenausfälle). Vielfach belasten die genannten Veränderungen und insbesondere auch der hohe Zusatzaufwand neben der eigentlichen Unterrichtstätigkeit die Schulqualität eher, als dass sie diese fördern. Es besteht im Kollegium deshalb vermehrt der Eindruck, die Qualitätsentwicklung würde gewinnen, wenn man sich wieder zunehmend auf das Kerngeschäft des Unterrichts konzentrieren könnte. Die QE-Leitung teilt diese Einschätzung weitgehend.

*Michael Andermatt, Ursula Eisler, Thomas Hiltbrunner,  
Bettina Schallberger*

## 9 Vereine



Portraits für die Vorstellung des neuen Vorstands: SO-Präsident Jeffrey Michel, Meret Roth, Özcan Urhan, Zara Velchev, Emanuel Rom.

### Schülerorganisation

Der Vorstand der Schülerorganisation, kurz SO, hat dieses Jahr viel gemacht. Die üblichen vier Sportturniere mit einem Wanderpokal als Preis, die Unterstufenparty im Winter für die 1. und 2. Klässler und Klässlerinnen und dann natürlich der Maturaball nach den Sommerferien wurden mit Erfolg und Spass durchgeführt. Neu gab es einen Crêpes-Stand, der trotz technischen Schwierigkeiten einigen Hungrigen den Mittag versüsste.

*Meret Roth*



Michel Neffen

Am Maturaball wurden zum ersten Mal Ballkönigin und Ballkönig gewählt: Stefanie de Capitani und Thierry Schütz.

## Elternverein

Im vergangenen Schuljahr haben wir die Aufgaben im Vorstand wie folgt verteilt:

Co-Präsidium: Irene Bönheim und Thomas Roth  
Mitgliederverwaltung / Kasse: Petra de Capitani  
Aktuar: Eric Rosenblatt  
Kommunikation: Brigit Meier  
Kontaktgruppe Schulleitung: Irene Bönheim, Thomas Roth  
Kontakt Schülerorganisation SO: Thomas Roth  
Impuls Mittelschule: Thomas Roth, Irene Bönheim  
Gesundheitsförderung: Irene Bönheim, Petra de Capitani  
Verein der Elternvereine im Kanton Zürich: Eric Rosenblatt  
Brigit Meier

Aus der Erledigung der verschiedenen Aufgaben lässt sich Folgendes berichten:

Wir sind einmal mit dem Rektor Herrn Schatzmann zusammen gesessen, um allgemeine Informationen auszutauschen.

Den Maturaball, welchen die Schülerorganisation SO organisiert, unterstützten wir wieder mit einem Beitrag und haben der SO zu diesem tollen Anlass gratuliert.

Im März konnten wir einmal mehr unsere Stimme zur Auswahl von zwei besonders gelungenen Maturaarbeiten abgeben. Wir waren von der Vielfalt der Themen und der guten Qualität der zur Auswahl vorliegenden Arbeiten beeindruckt.

Am Besuchstag 2011 haben wir mit unserem Flyer für den Elternverein geworben, viele interessante Gespräche geführt, die trotzdem nicht zu neuen Mitgliedern geführt haben. Schade!

Am 29. Juni führten wir einen Abend zum Thema „Sicherheit von Jugendlichen im Internet“ unter der kundigen Leitung von Herrn Christian Bochsler durch. Neun Mitglieder waren wirklich beeindruckt, was da alles abgehen kann, und waren froh um die Tipps des Referenten.

Per Ende Schuljahr 2010/2011 sind wir 26 Mitglieder. Der Trend zeigt leider nach unten. Ein Stück weit rätseln wir immer noch, warum wir nicht mehr Interesse bei der Elternschaft wecken können. Die Strukturen sind da, ebenso ein motivierter Vorstand. Leider fehlt es am Input der Eltern.

*Irene Bönheim, Thomas Roth*

## 10 Personelles

### Neue befristete Lehraufträge:

Im Schuljahr 2010–2011 haben folgende Personen eine Lehrtätigkeit an der KFR im Rahmen eines befristeten Lehrauftrags übernommen:

Christian Alpiger	Musik (ab August 2010)
Françoise Beuchat	Französisch (ab August 2010)
Tom Bodenmann	Physik (März – Juli 2011)
Alessandro Bosco	Französisch (August 2010 – Juli 2011)
Michael Graf	Geographie (März – Juli 2011)
Lobo Lutz	Deutsch (März – Juli 2011)
Roger Riner	Geographie (März – Juli 2011)
Michael Rutman	Theater (März – Juli 2011)
Thekla Slan	Latein (August 2010 – Juli 2011)

### Ende befristeter Lehraufträge:

Im Berichtsjahr 2010–2011 beendeten folgende Lehrerinnen und Lehrer längere befristete Lehraufträge an der KFR:

Christoph Mathys	Mathematik
Philemon Ressonig	Musik
Marie-Florence Sguaitamatti	Französisch

Im Schuljahr 2010–2011 übernahmen folgende Personen Unterrichtsverpflichtungen in Form von Vikariaten:

Seraina Bieri	Deutsch / Englisch
Denise Bucher	Deutsch
Claudio Brunold	Biologie
Marc Eger	Biologie
Jeannine Hauser	Deutsch
André Hilal	Latein
Gabriella Hunya	Bildnerisches Gestalten
Lobo Lutz	Deutsch
Nadine Reichmuth	Bildnerisches Gestalten
Michaela Riganti	Mathematik
Claudia Späh	Latein

## Lehrpersonen

### Befristete Lehraufträge

### Stellvertretungen

## Ernennungen Mittel- schullehrpersonen (obA/mbA)

Yann Lenggenhager  
*Culture Générale*



Beiges Hemd, Leinenanzug, lockere Erscheinung; Yann Lenggenhager bringt Westwind an die KFR, eine leichte Brise, dann und wann aber auch etwas heftiger, insbesondere wenn in der Culture Générale allemand fédéral gesprochen wird! Seit er nämlich von Neuchâtel ins Zürcher Oberland gezogen ist, sieht er sich auch ein bisschen als „défenseur de la culture francophone“. Gleichzeitig freut er sich aber auch, die Deutschschweiz seinerseits immersiv kennenzulernen. Überhaupt ist sein Leben von Immersion durchdrungen:

- Schon kurz nach seiner Matur reiste er auf Englisch ein Jahr lang mit Up With People durch die USA, Europa und Japan.
- Nach seinem Studium in Geschichte, Englisch und Politischen Wissenschaften an der Universität Neuchâtel entdeckte er während 19 Monaten Asien, und zwar auf Chinesisch und Indonesisch.
- Als Delegierter des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes arbeitete er dann auf Arabisch im Mittleren Osten und Nordafrika.
- Zuletzt begleitete er als Gymnasiallehrer am Lycée Denis-de-Rougemont seine Schülerinnen und Schüler wiederum auf Englisch durch den Geschichtsunterricht.

Nun ist er gespannt darauf, wie weit ihm die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten der Kantonsschule Freudenberg auf seinen immersiven Reisen folgen mögen. Erfahrungen und Ideen für eine schöne Reise bringt er auf jeden Fall mit sich. Und er hat diese in seinem ersten Schuljahr an der KFR auch schon vielfältig eingebracht; im Kollegium, in der Culture Générale und nicht zuletzt in einem PIK über International and Humanitarian Law.

*Philipp Schaufelberger*

Ich komme aus einer anderen Welt. Aber sie ist nur einige Tram-Stationen weg von hier. Darum ist die Rakete, die mich hierher gebracht hat, nur eine Feuerwerksrakete. Sie hat glitzernde Sterne hinabfallen lassen, die mich zu einem Nest von weiteren Weltraum-Begeisterten im Freudenberg geführt haben.

Die Störchin ist aus Marokko über das Elsass in die Schweiz geflogen, hat hier eine Heimat gefunden und genießt jetzt den herzlichen Empfang in diesem Nest.

Die Faszination für die Raumfahrt ist eine meiner vielfältigen Passionen. Mathematik spielt dabei eine sehr grosse Rolle, der Garten und meine Farbstifte kommen leider im Moment zu kurz.

Bei den Shuttles der NASA endete jeder Abflug mit der „Immersion“ der Boosters im Atlantik. Im Freudenberg ist aber „Immersion“ der Anfang einer Entdeckungsreise und ich habe das riesige Glück, mit der ersten Crew zu starten.

Hoffentlich wird sich unsere Rakete aber nicht auf Französisch verabschieden.

Janie Molard  
*Mathematik*

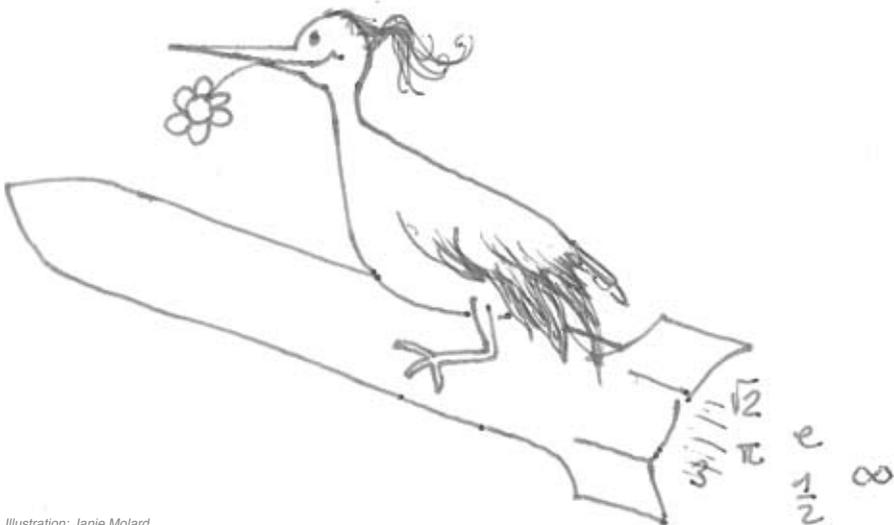


Illustration: Janie Molard

## Rücktritte

### Jan Burbo

*Französisch / Italienisch*



Jan Burbo kann man mit gutem Grund als „Urgestein des Freudenbergs“ bezeichnen: Seine ersten Spuren hat er im wahrsten Sinn in den noch feuchten Beton unseres Schulgebäudes gedrückt, wechselte er doch nach dem Eintritt ins RG Rämibühl im Jahr 1958 auf Anfang der zweiten Klasse ans frisch eröffnete Gymnasium Freudenberg.

Schon im Jahr 1964 fand er erstmals Eingang in die Annalen, und zwar im „Bericht des Rektors“: Jan Burbo war im Schuljahr 1963/64 für gute Schulleistungen im Fach Geographie ausgezeichnet worden. Ein Jahr später waren es dann seine Sonderleistungen beim Schwimmwettkampf, die im Jahresbericht gewürdigt wurden.

Im Herbst 1964 erwarb Jan Burbo die Maturität Typus B und begann an der Universität sein Studium in Italienisch und Französisch.

Bereits 1967 kehrte er als Vikar ans Freudenberg zurück. In die Zeit der Studienjahre (das Lizentiat erwarb er 1972) fielen verschiedene kürzere und längere Sprachaufenthalte, in Dijon, Salamanca, Perugia und Paris. Im Oktober 1973 schliesslich wurde er fürs Erste mit einer halben Stelle zum Hauptlehrer gewählt – die andere Hälfte erhielt Dominique Gassmann. Bereits 1976 wurde dieses Pensum auf 100% aufgestockt.

Die „Sonderleistung“ des schwimmenden Maturanden zeigt den Sportler Burbo, und immer wieder zeigte sich das auch in den Akten. Seine fachliche Präzision wird stets lobend erwähnt: „In sportlicher Art verlangt er einiges an Leistung, findet aber auch guten Kontakt mit den Jungen.“ Diese sportliche, jugendliche Art machten ihn zu einem geschätzten Mitarbeiter in Lagern, bei Reisen, am Sporttag.

Das ist auch die Erinnerung, die ich selber an ihn aus meiner Schulzeit am Freudenberg mitnehme: Der lange, braungebrannte, schlanke Herr, der mit einem Rennvelo zur Arbeit kam, ist mir immer noch vor dem geistigen Auge.

Diese Beweglichkeit zeigte sich immer wieder, oft auch an ungewohnten Stellen. So war Jan Burbo wohl einer der ganz wenigen Lehrpersonen am Freudenberg, die in ihrem Weiterbildungsurlaub einen „echten“ Seitenwechsel vollzogen und arbeiten gingen: Er hat sich im Sommer 1994 während eines Teils des 10-wöchigen Weiterbildungsurlaubs als Stagiaire bei einer grossen französischen Firma für

Medizinaltechnik in der Presseabteilung betätigt. 1998 vertrat er Hansueli Beusch während dessen Urlaubs mit grossem Einsatz und zur grössten Zufriedenheit der Schulleitung als Prorektor. Nicht weniger als 20 Jahre war er ausserdem Vorstand der Fachschaft Französisch.

Der Wunsch, den Sachen auf den Grund zu gehen, genau zu sein und Präzision einzufordern, hat – das soll nicht verschwiegen werden – in den Augen der Schüler und später auch Schülerinnen zwei Seiten gehabt: Am Beharren auf sprachlicher Exaktheit, gewählter Ausdrucksweise, grammatikalischer Sattelfestigkeit auch bei Spezialfällen und Ausnahmen, dem Einfordern eines breiten Vokabulars, hatten sie oft keine besondere Freude, und Jan Burbo hat mehr als einmal Diskussionen mit Klassen geführt über die Ansprüche, die er stellte. Die andere Seite dieser hohen Ansprüche auch an sich selbst war seine Kultiviertheit, sein immenses Wissen, sein Interesse für die Welt und die Menschen. Alle, die das Glück hatten, mit ihm auf Schulreisen und Arbeitswochen unterwegs gewesen zu sein, können davon berichten.

Allmählich zog sich Jan Burbo ins zweite Glied der Romanisten zurück, ohne dass sich an seinem Pflichtbewusstsein der Schule gegenüber etwas geändert hätte. Auch Italienisch unterrichtete er in den letzten Jahren seiner Unterrichtstätigkeit nur noch als Freifach.

Ich habe vorhin von meiner Erinnerung an den Rennvelofahrer Burbo berichtet. Als ich nach dem Studium als Lehrer an die Schule zurückkehrte, hatte Jan Burbo das Velo mit einem Töffli vertauscht und auch sein Haar hatte die Farbe gewechselt. So gingen auch an ihm die Jahre nicht spurlos vorbei: Er spürte die Knochen (die Hüftgelenke), und auch die Augen wollten nicht immer so, wie er es gerne gehabt hätte. Diese gesundheitlichen Probleme aber erduldet er mit einem bewundernswerten Langmut, sein Gang ist auch bei seiner Pensionierung noch so aufrecht wie immer.

Während gut 43 Jahren war das Freudenberg Jan Burbos „Alltagsmittelpunkt“ – das ist eine lange Zeit. Für alles, was er für diese Schule geleistet hat, danke ich ihm im Namen der ganzen Schule sehr herzlich.

*Niklaus Schatzmann*

**Ute Bieri-Maass**

*Deutsch / Geschichte*



Per Sommerferien 2011 wurde Ute Bieri in den Ruhestand versetzt. Ich habe bewusst diese Formulierung gewählt, denn alle, die Ute etwas besser kennen, wissen, dass sie gerne noch etwas weitergearbeitet hätte.

Ute Bieri hat vor genau 20 Jahren am Freudenberg zu unterrichten begonnen, nach einer Jugend und Schulzeit in Deutschland und einem Studium der Germanistik, Geschichte und Volksliteratur in Göttingen, München und Zürich mit Abschluss im Jahr 1973. Nach ersten Unterrichtserfahrungen hat sie ab 1976 eine lange Mutterpause eingelegt und erst im April 1991 wieder mit dem Unterrichten begonnen, seit dem Jahr 2000 als MLP obA.

Dass Ute Bieri einen soliden, qualitativ hochstehenden und bei den Klassen sehr beliebten Unterricht erteilt hat, sieht man nicht nur in ihren Mitarbeiterbeurteilungen, ich weiss es natürlich auch als ihr langjähriger Fach-Kollege. In der Fachschaft Geschichte hat sie vehement für ihre Anliegen gekämpft, z.B., dass bei Lehrplanreformen (meist ausgelöst durch Unterrichtsverkürzung) die Aspekte, die ihrer Generation von Historikern – und Historikerinnen – wichtig waren, nicht zu kurz kamen, v.a. die Sozial- und Alltagsgeschichte. Dafür hat sie sich kaum dagegen gewehrt, wenn militärgeschichtliche Aspekte des Geschichtsunterrichts zusammengestrichen wurden. Hier – wie in ihrer Liebe zu Bert Brecht – ist ihre 68er-Studentenzeit deutlich aufgeblitzt. Sie zeigte sich auch in der Art und Weise, wie sie sich für die Sache der Frauen eingesetzt hat, als Unterrichtsgegenstand, aber auch, wenn sie jüngere Kolleginnen unterstützt oder sich für – aus welchen Gründen auch immer – benachteiligte Schülerinnen stark gemacht hat.

Und damit komme ich zu jenem Bereich ihrer Lehrerinnenpersönlichkeit, wo sie in den Jahren ihrer Tätigkeit wirklich ganz eigene und beeindruckende Standards gesetzt hat: zu ihrer Tätigkeit als Klassenlehrerin. Mit der Art, wie sie die ihr anvertrauten Klassen betreute, hat sie nicht nur mich, sondern viele Kolleginnen und Kollegen beeindruckt.

Was sind die Erfolgsfaktoren von diesem „Modell Bieri“, wie wir es in der Schulleitung genannt haben?

Ute Bieri hatte immer sehr viel Verständnis für ihre Schülerinnen und Schüler, aber ohne dass sie sich bei ihnen anbiedern wollte. Sie hat ihnen die Leviten gelesen,

ohne nachtragend zu sein. Sie hat ihren Klassen die ihr wichtigen Grundwerte – Solidarität, Dialogbereitschaft, Mitgefühl – ganz einfach aufgenötigt, aber mit einer solch entwaffnenden Selbstverständlichkeit, dass die Klassen gar nicht anders konnten als mitzuziehen: Sie hat mit manchmal sehr deutlichen Worten dafür gesorgt, dass in ihren 1. und 2. Klassen niemand ausgegrenzt wurde und man sich gegenseitig unterstützte. Sie hat den Knaben den Tarif durchgegeben, wenn sie ins coole Alter kamen, und hat so dafür gesorgt, dass sie für Prüfungen lernten und gute Leistungen zeigten. Sie hat Lerntandems gebildet, wenn sie gemerkt hat, dass jemand leistungsmässig den Anschluss in einem Fach verliert. Sie hat Mädchen und Jungen gezwungen nebeneinander zu sitzen, und so für eine konzentrierte Atmosphäre im Schulzimmer gesorgt.

Sie hat immer gesagt, es sei ihr klar, dass eine Lehrerin, die ihre Klassen so behandle, nicht unbedingt beliebt sei, aber gerade weil ihre Klassen merkten, wie sich der Erfolg einstellte, und dass sie es ja nur zu gut mit ihnen meinte, haben sie ihre Lehrerin immer sehr gern gehabt.

Die erste Mitarbeiterbeurteilung von Ute Bieri, die ich in ihrer sehr dünnen Personalakte gefunden habe (von 1998), enthält folgende prägnante Formulierung meines Vorgängers: „Mutteraspekt ohne Muttersyndrom“. Ich glaube, das bringt es wirklich auf den Punkt.

Als Mutter, die nicht bemuttert, haben ja auch wir Jungens aus der Fachschaft Geschichte Ute Bieri in den letzten Jahren erlebt und ihre zupackende Art immer wieder zu schätzen gewusst, nicht zuletzt an den Stabüs, wo sie sich immer voll im Element fühlte.

Ute Bieri hat das Pensionsalter erreicht. Umso mehr freut es mich, dass wir noch nicht ganz auf sie verzichten müssen, denn das neu geschaffene Projekt „Hausaufgabenstunde“ passt so gut zu ihrem Wirken in den letzten 20 Jahren an unserer Schule, dass wir fast niemanden anderen als sie dafür hätten engagieren können.

Für ihren langjährigen Einsatz als Lehrerin an unserer Schule danke ich Ute Bieri heute schon ganz herzlich, und auf ihren Einsatz als Betreuerin der Hausaufgabenstunde freue ich mich sehr!

*Niklaus Schatzmann*

## Nachrufe

**Peter Ott**  
*Sport*



*Aus der Rede an der Abdankung von P. Ott am 16.6.2011*

Ich habe die Ehre, heute Peter Ott aus der Sicht der KS Freudenberg würdigen zu dürfen. Zwar haben wir als Lehrer nicht mehr zusammengearbeitet, da ich aber vier-einhalb Jahre sein Schüler war, hatte ich doch das Glück, ihn etwas besser gekannt zu haben.

Lassen Sie mich zuerst etwas zu Peter Ott aus der Sicht des Schulleiters sagen, wobei ich mich eigentlich darauf beschränken muss, zu sagen, dass sein fast leeres Personaldossier nur eine Interpretation zulässt: Peter Ott war ein durch und durch loyaler, angenehmer, bei Schülern, Eltern und Kollegen beliebter Lehrer, der immer da war und immer zur vollsten Zufriedenheit aller unterrichtete.

So begnüge ich mich damit, hier die beruflichen Stationen seines Wirkens aufzuzählen: Nach der Matur Typus C in Winterthur studierte Peter Ott ab 1960 an der ETH Turnen und Geographie und erhielt schon 1961 erste Stellvertretungen als Turnlehrer, u.a. auch am Gymnasium Freudenberg. 1963–64 wurde er nach dem Diplomerwerb als Hilfslehrer für Turnen angestellt und bereits 1964 zum Hauptlehrer gewählt.

Während Jahrzehnten war Peter Ott eine prägende Kraft im Lehrkörper. Er war allseits geschätzt und setzte sich ein, wo er benötigt wurde, ohne sich gross in den Vordergrund zu drängen. Er war ein Mann der Taten, nicht der grossen Worte. Wenn man ein Problem hatte, bei dem ein herzhaftes Zupacken Abhilfe schaffen konnte – im eigentlichen wie im übertragenen Sinne –, dann war man bei ihm an der richtigen Stelle. Dass er aber auch sehr heikle Aufgaben meisterte, zeigt die Tatsache, dass er während mehrerer Jahre für den Stundenplan zuständig war, ein Geschäft, bei dem man es sich mit vielen Kollegen rasch verscherzen kann, wenn man nicht das nötige Fingerspitzengefühl an den Tag legt.

Im Sommer 1999 trat Peter Ott in einen leicht vorgezogenen, aber wohlverdienten Ruhestand.

Dieses Bild des loyalen und hoch angesehenen Lehrers gewinnt an Konturen, auch an Farbe, wenn wir die Schilderungen der ehemaligen Kolleginnen und Kollegen hinzunehmen: Nie stellte er sich selber in den Vordergrund,

vermittelte eher, wenn es einmal ob einer Sachfrage zu hitzigen Diskussionen in Konventen oder im Lehrerzimmer kam, und fand dabei mit allen immer den richtigen Ton. Das tat er mit der ihm eigenen Zurückhaltung, und mit seiner ruhigen Art entschärfte er manchen Disput. Gerade im Sport, wo Lehrpersonen zweier Schulen aufeinandertrafen, wirkte er integrierend und sorgte für ein effizientes Zusammenarbeiten.

Er stellte sich ganz in den Dienst der Schule und bemühte sich intensiv um eine gute Stimmung, nicht nur in der Fachschaft Sport, sondern im gesamten Kollegium. Das tat er z.B., indem er mit unermüdlichem Eifer, drei- bis viermal jährlich, Ausflüge bzw. Wanderungen organisierte, fast immer in der Umgebung des von ihm so geliebten Turbenthal, bei denen das gesellige Beisammensein immer einen hohen Stellenwert hatte.

Daneben versorgte er seine Kolleginnen und Kollegen im Lehrerzimmer mit allem, was er zu Hause produzierte: mit Äpfeln etwa oder mit Honig.

Peter Ott war geschätzt und angesehen, und weil er mit allen gut auskam, war er auch ein sehr beliebter „Begleiter“ auf Arbeitswochen – bei den Klassen ebenso wie bei den Lehrerkollegen. Wir selber nahmen ihn 1985 mit ins Tessin, wo wir nicht nur viel wanderten, sondern auch Einblick in die Welt – seine Welt – des Springreitens erhielten.

Damit bin ich bei der Sicht des Schülers angekommen: Peter Ott besass das, was man als „natürliche Autorität“ bezeichnet. Uns wäre nie im Traum eingefallen, ihm zu widersprechen oder seinen Anordnungen nicht oder nicht richtig Folge zu leisten. Irgendwie hatte man ganz einfach das Bedürfnis, es ihm recht zu machen, sein Bestes zu geben. Er war nie laut, rief auf dem Hartplatz nicht herum, sondern nahm uns allenfalls einzeln zur Seite und erläuterte in aller Ruhe, aber auf sehr persönliche Art, was man anders, besser machen könnte. Und wenn es dann besser gelang, merkte man, wie er sich darüber freute, und das spornte einen gleich noch einmal an.

Wir hatten Freude am Turnunterricht. Wir durften häufig Fussball spielen, das ist wahr. Aber wir hatten alle so Spass daran, dass wir auch ins Turnen gingen, wenn der Turnlehrer gar nicht da war, z.B. weil Peter Ott auf einer

Arbeitswoche weilte. Ich erinnere mich, dass das durchaus die erste Stunde sein konnte, und die begann zu unserer Zeit im Sommer noch um zwanzig nach sieben. Welche Klasse macht das heute noch?

Peter Ott beeindruckte uns aber auch immer wieder durch seine athletischen Leistungen. Wenn er uns am Reck, am Barren oder an den Ringen vorturnte, dann sahen wir 18-Jährigen im Vergleich zu ihm, der sogar noch stark hinkte, wirklich GANZ alt aus. Er lächelte jeweils nur ganz still, wenn wir so baff dastanden, und das machte ihn uns nur noch sympathischer.

Peter Ott hat der Kantonsschule Freudenberg, vor allem den Menschen an dieser Schule, auf seine zurückhaltende Art sehr viel gegeben. Wir sind ihm sehr dankbar dafür.

*Niklaus Schatzmann*

## Hausdienst und Personal

### Austritte

Daniel Blaser

Seit dem 1. Oktober 2008 arbeitete Daniel Blaser als Biologie-Laborant mit einem 60%-Pensum an den Schulen Freudenberg/Liceo und Enge. Parallel dazu war er auch in der Verhaltensneurobiologie der ETH Zürich beschäftigt. Die vielseitige Tätigkeit und der Kontakt mit verschiedensten Personen mit unterschiedlichen Ansprüchen meisterte er mühelos und zur Zufriedenheit aller.

Auf den 30.6.2011 kündigte Herr Blaser seine Stelle als Biologie-Laborant. Dem Angebot einer 100%-igen Anstellung in einem anderen Betrieb konnte die Kantonsschule Freudenberg nichts entgegensetzen.

Wir bedauern den Abgang von Herrn Blaser, wünschen ihm aber an seinem neuen Arbeitsort viel Erfolg und Befriedigung.

*Reto Meier*



Kitty Geier

Seit dem 1.6.2002 arbeitete Frau Kitty Geier als Verwaltungssekretärin an der Kantonsschule Freudenberg mit einem Pensum von 60%. Dabei unterstützte sie die Schulleitung in allen administrativen Belangen. Mit ihrer ruhigen und heiteren Art bewahrte sie auch in Phasen grosser Hektik, die in einem Schulbetrieb auftreten, immer einen kühlen Kopf und ein freundliches Lächeln.

Frau Geier verliess die Kantonsschule auf eigenen Wunsch auf Ende Juli 2010.

Wir wünschen ihr alles Gute und Befriedigung in ihrer neuen beruflichen Tätigkeit, und dass sie weiterhin Zeit finde, sich ihrer Leidenschaft, der Malerei, zu widmen.

*Reto Meier*



Hans Graf



Hans Graf begann seine Tätigkeit als Betriebsmitarbeiter der Kantonsschule Freudenberg mit einem 90%-Pensum am 1. Januar 2008. Zuvor war er in verschiedenen Betrieben der Privatwirtschaft tätig gewesen. Herr Graf hat sich sehr schnell und problemlos ins Team des Hausdienstes eingefügt und seine Arbeit zur vollsten Zufriedenheit aller erledigt. Ein Merkmal des Herrn Graf war aber sicher sein offenes und fröhliches Wesen – nie traf man ihn mit schlechter Laune an. Im Gegenteil, war man selber nicht so gut aufgelegt, eine kurze Begegnung mit Herrn Graf und schon ging es besser...

Am 3. September 2010 erreichte Herr Graf das 65. Altersjahr und trat in den wohlverdienten Ruhestand.

Wir wünschen ihm für seine weitere Zukunft alles Gute – insbesondere, dass er seinen Humor nie verlieren möge.

*Reto Meier*

Ivanka König



Nach mehr als 25 Jahren Tätigkeit als Chemie-Laborantin mit einem Arbeitspensum von 60% hat Frau Ivanka König von der Möglichkeit der Frührentierung Gebrauch gemacht und ihren Arbeitsvertrag auf Ende Schuljahr 2010/11 gekündigt.

Frau König erwies sich in dieser langen Zeit als fachlich kompetente Mitarbeiterin.

Die in den letzten paar Jahren aufgetretenen gesundheitliche Probleme belasteten zunehmend ihre Tätigkeit.

Wir danken Frau König für ihren Einsatz und all die Arbeit für die Kantonsschulen Freudenberg und Enge, wünschen ihr für die Zukunft alles Gute, insbesondere beste Gesundheit, und dass sich all ihre Pläne für den neuen Lebensabschnitt verwirklichen lassen.

*Reto Meier*

**Neu im Team**

Karin Brunner

Nach dem Abschluss meiner kaufmännischen Ausbildung arbeitete ich 4 Jahre in einer HR-Abteilung als Personalassistentin. Nach ein paar Berufsjahren brauchte ich eine Abwechslung und Pause. So ging ich für ein paar Monate nach England und genoss es, fern vom Alltagstrott wieder Schülerin zu sein.

Seit meiner Rückkehr im August 2010 bin ich im Sekretariat der Kantonsschule Freudenberg tätig. Die Arbeit hier ist so vielfältig, wie ich es bis jetzt noch nicht kennen gelernt habe. Ich arbeite in einem Arbeitsumfeld mit vielen verschiedenen Persönlichkeiten, wie Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern in verschiedenen Altersklassen, mit Eltern und Behörden. Somit ist also auch mein Arbeitsbereich sehr vielfältig und abwechslungsreich. Die Schulumosphäre und der Umgang miteinander am Freudenberg sind sehr herzlich und respektvoll, kurz gesagt: Ich fühle mich sehr wohl hier.



Astrid Schüpbach

Seit dem Frühling 2011 bin ich zu 20% im Sekretariat des Gymnasiums Freudenberg tätig.

Die Arbeit an einer Schule ist mir nicht neu, da ich seit fünf Jahren im Liceo Artistico ebenfalls als Sekretärin arbeite.

Es ist für mich eine sehr interessante Erfahrung, an diesen beiden Schulen, die so unterschiedlich sind aber zusammengehören, arbeiten zu können.



Barbara Winistörfer



Ich bin 1969 in Tenero im Tessin geboren und habe dort meine Kindheit und Jugend bis zur Matur verbracht. Meine Faszination für Sprachen hat mich nach Zürich an die Dolmetscherschule geführt. Nach einigen Jahren Berufserfahrung als freischaffende Übersetzerin habe ich mich entschieden, auf dem zweiten Bildungsweg Psychologie und Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters zu studieren, weil mich neben den Sprachen die Arbeit mit Kindern immer sehr interessiert hat. Kurz vor der Lizenziatsarbeit ist meine Tochter Mara auf die Welt gekommen und vier Jahre später mein Sohn Demian. Weil es für mich nicht möglich war, Kinder, Arbeit und Studium zu vereinbaren, habe ich mich für die zwei ersten entschieden. Ich habe noch Zeit bis 2015, um mein Studium abzuschliessen, wer weiss...

Im Sekretariat der Kantonsschule Freudenberg arbeite ich seit Mitte August und es gefällt mir wirklich sehr: Ich schätze besonders den Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern. Ich finde auch die Atmosphäre, die an der ganzen Schule herrscht, unter den Lehrpersonen, im Sekretariat und in der Schulleitung, sehr freundlich und angenehm.

Mirjana Wiesendanger-Zdravkovich



Für die einen ist Leben Chemie, für andere ist Chemie Leben. Für mich ist es beides. Mein Alltag wird von der Chemie begleitet, umhüllt und beeinflusst...

Überall in meinem Leben begleitet mich die Chemie. Vom Koffein im ersten Kaffee am Morgen, Nikotin in der Zigarette, Magnesium, Kalzium, Phosphor und Spurenelementen im Glas Wasser dazu. Sie streichelt mich, versteckt im Duschmittel, lächelt mich an aus meiner Kosmetiktasche und begleitet mich treu durch den ganzen Tag diskret und unsichtbar. Sie ist überall...

Das erklärt, warum ich mich für diesen einzigartigen Job entschieden habe. Die dreijährige Ausbildung zur Chemie-Laborantin und die einjährige Weiterbildung zur Chemie-Technikerin haben mich mit Chemie vertraut gemacht. Zehn Jahre lang habe ich mich in Wasser-Analytik spezialisiert und die „Faszination Wasser“ immer wieder neu entdeckt. Heute darf ich in der Kantonsschule Freudenberg meine Liebe zur Chemie, die Arbeit mit Jugendlichen sowie verschiedene Kulturen unter einen Hut bringen.

Seit dem 1. Oktober 2010 arbeite ich in unserem Hausdienst-Team. Ich bin in Serbien auf einem Landwirtschaftsbetrieb aufgewachsen und lebe seit 1981 in der Schweiz. Hier habe ich in einer grösseren Winterthurer Baufirma als Hilfskraft angefangen und später als Maurer gearbeitet. Es folgten 22 Jahre, in denen ich den Beruf des Parkettlegers ausübte. Gesundheitliche Schäden, verursacht durch die starke Staubbelastung, zwangen mich aber zur Aufgabe dieser Tätigkeit.

Seit der Pensionierung von Hans Graf Sorge ich dafür, dass unsere Hallen und Gänge stets aufgeräumt und sauber sind. Dank der Ausbildung zum Hauswart kann ich meine Fähigkeiten und Kenntnisse überdies in vielen weiteren Arbeitsbereichen des Hausdienstes einsetzen.

Ich mache meine Arbeit hier gerne und es macht mir keine Angst, wenn ich einzelne Mitglieder der KFR-Gemeinschaft hier und da auf ihren Pflicht-Beitrag zu Ordnung und Sauberkeit am Freudenberg hinweisen muss.

Zusammen mit meiner Partnerin, Biljana Milosavljevic (besser bekannt als Frau Bilj), lebe ich auf dem Areal des Freudenberg, so dass wir fast rund um die Uhr unser schönes Gebäude und das Gelände im Auge behalten können.

Dragisa Rajkovic



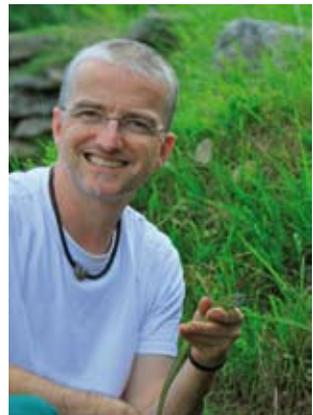
1965 bin ich im aargauischen Mellikon geboren und in dieser ländlichen Umgebung sehr naturbezogen aufgewachsen. Nach der Lehre als Graveur und einigen Jahren Praxis übernahm ich eine leitende Position in einer Zinngiesserei und führte anschliessend über 16 Jahre ein eigenes Atelier.

Während all diesen Jahren betrieb ich in grösserem Umfang Tierhaltung. Neben den „üblichen“ Haustieren fesselten insbesondere Reptilien mein Interesse.

In den vergangenen Jahren wandelte sich das Berufsbild des Graveurs vom Kunsthandwerk immer mehr weg in Richtung Computer. Dies bewirkte in mir den Entschluss, meine Passion zum Beruf zu machen.

Einer ersten Tierpflegerstelle im Aargauischen Tierschutzverein folgt nun die Anstellung im Biologielabor der Kanttonsschulen Freudenberg und Enge. Die Arbeit ist enorm vielfältig und beinhaltet neben dem Unterhalt der Bibliothek, der Präparate und der Haltung und Nachzucht verschiedenster Kleinst- und Kleinlebewesen auch die Pflege der Biotope und Gartenkulturen. Die Zusammenarbeit mit Lehrern, Mitarbeitern und Schülern macht diese Anstellung zu etwas ganz Besonderem.

Roger Meier





**Klasse 1a**



**Klasse 1b**

## Schülerinnen und Schüler



**Klasse 1c**



**Klasse 1d**



**Klasse 1e**



**Klasse 1f:**

**Schülerinnen und Schüler der KFR im Ausland**

Schülerin / Schüler	Dauer	Klasse vorher / nach Rückkehr	Aufenthalt in
---------------------	-------	-------------------------------	---------------

**ab FS 10**

Stammherr Sophie	Jahr	4d / 5d	Japan
------------------	------	---------	-------

**ab HS 10/11**

Huggenberger Laura	Jahr	4a / 4c	Australien
Böttcher Marlon	Jahr	4a / 4b	Kanada
Haerter Rebekka	Jahr	4a / 5a	Südafrika
Schmid Natalie	Jahr	4c / 4d	Thailand
Fritsch Lena	Jahr	4d / 4d	Schottland
Lohmann Lukas	Jahr	4d / 4a	USA
Müller Anna-Lina	Sem.	5a / 4d	Frankreich
Lohmann Laurent-F.	Sem.	6b / 5c	Welschland
Moreiras Cristina	Jahr	6a / 6d	USA

**ab FS 11**

Haupt Dominik	Jahr	4b	Australien
Apostopoulos Nimet	Jahr	4c	Japan
Moor Andrea	Jahr	5d	Kroatien

**Austauschschülerinnen und -schüler****Austauschschüler/-innen an der KFR**

Schülerin / Schüler	Dauer	in Kl.	Organisation	Herkunft
---------------------	-------	--------	--------------	----------

**ab FS 10**

Bird Danielle	Jahr	4a	Rotary	Australien
Ascencio Cristina C.	Jahr	4a	AFS	Chile
Gould Jessica	Jahr	5b	Rotary	Neuseeland
Green Jessica	Jahr	5b	Rotary	Australien

**ab HS 10/11**

Takanashi Midori	Jahr	4a	AFS	Japan
Vanichpatanakul Atitarn	Jahr	4c	AFS	Thailand
Wan Nengneng	Jahr	4d	YFU	China

## Glanz und Gloria

**Thierry Schütz  
(6a)**



Jedes Jahr machen aktive oder ehemalige Freudenbergler von sich reden und lassen unsere Schule etwas heller erstrahlen. Wir strahlen gerne mit und stellen einige Musterchen aus Sport, Kunst und Kultur vor.

An der 6. Schweizer Philosophie-Olympiade (SPO 2011) kamen vom 1. bis 3. März Jungphilosophinnen und -philosophen aus der ganzen Schweiz am Kollegium Spiritus Sanctus in Brig zusammen. Beim philosophischen Essaywettbewerb erhielt Thierry Schütz für seine klare Analyse des Begriffs der freien Handlung eine Goldmedaille. Diese Auszeichnung verlieh ihm das Recht, die Schweiz an der Internationalen Philosophie-Olympiade im Mai in Wien zu vertreten, wo er mit einer Ehrenmeldung (Honorable Mention) für seine Analyse von Nelson Goodmans Kunstbegriff ausgezeichnet wurde.

**Elias Dubno  
(1a)**



Elias Dubno (Klasse 1a) hat mit 125 Punkten am diesjährigen Känguru-Wettbewerb nicht nur die beste Leistung aller teilnehmenden Erstklässlerinnen und Erstklässler der KFR erbracht, sondern steht auch im Schweizer Vergleich hervorragend da. Als einer von 6 Schweizer Schülerinnen und Schülern wurde er von der Deutschschweizerischen Mathematikkommission DMK zu einem internationalen Mathematik-Camp eingeladen. Diese Einladung stellt eine Premiere dar: Noch nie konnte ein solcher Preis an Schülerinnen oder Schüler der KFR vergeben werden.

Von Christoph Mathys, der unsere Schule im Sommer wegen seiner mathematisch-neurologischen Forschung verlassen hat, ist eine weitere Publikation erschienen: „A Bayesian foundation for individual learning under uncertainty“.

Zum Inhalt (Zitat): „Man konnte zeigen, dass es eine mathematisch (wahrscheinlichkeitstheoretisch) optimale Weise gibt, beim Eintreffen neuer Information Voraussagen über künftige Ereignisse anzupassen, d.h. zu lernen. Deshalb wird ein biologischer Organismus, der optimal lernt, einen evolutionären Vorteil gegenüber einem solchen haben, der das anders tut. ... (Die Forschergruppe hat gezeigt, dass die äusserst komplexen mathematischen Berechnungen unter Verwendung einer neuen [in Verbindung mit einer alten] analytischen Näherung und eines neuen Wahrscheinlichkeitsmodells für sinnliche Wahrnehmungen zu effizient berechenbaren Anpassungsgleichungen vereinfachen lassen.) ... Es besteht nun die Hoffnung, dass dieses Lernmodell die Beschreibung individuell unterschiedlicher Lernvorgänge beim Menschen erlaubt und so eine Grundlage zur Erforschung auffälliger Informationsverarbeitung bei psychischen Krankheiten liefert.“

**Christoph Mathys  
(Mathematiklehrer bis  
2011)**



**Prof. Dr. Heiner Marti  
(Altrector KFR)**

Am Mittwoch, 2. Februar 2010, wurde unser Altrector, Prof. Dr. Heiner Marti, durch das Klassisch-Philologische Seminar der Universität Zürich anlässlich des Orelli-Tages zu seinem 80. Geburtstag geehrt. Wir gratulieren dem Jubilar zum runden Fest und wünschen ihm herzlich alles Gute im aktiven Ruhestand.



## 11 KFR in Zahlen

### Statistik

	2008–2009	2009–2010	2010–2011	2011–2012
<b>Schülerschaft</b>				
Schülerzahl zu Beginn des Schuljahres:	611	678	659	665
davon weiblich	(56%) 340	(54.7%) 371	(56,3%) 371	(54.7%) 364
davon männlich	(44%) 272	(45.3%) 307	(43,7%) 288	(45.3%) 301
+ Maturanden (bis Sept. des Jahres)	+67	+72	+75	+58
Austritte während und nach der Probezeit:	22	34	30	Bericht vorher gedruckt!
Zahl der 1. und 2. Klassen:	13	13	13	12
Zahl der 3. bis 6. Klassen:	15	15	15	16
<b>Maturitätsprofil 3. Klassen</b>				
Altsprachliches Profil	(Total) 77	(Total) 92	(Total) 102	(Total) 98
Latein und Griechisch:	(72.7%) 56	(64.1%) 59	(50%) 51	(50%) 49
Griechisch und Italienisch:	4	3	2	2
Griechisch und Spanisch:	–	–	–	–
Griechisch und Englisch:	–	–	2	–
Latein und Englisch:	4	3	7	1
Latein und Italienisch:	34	52	35	46
Latein und Spanisch:	8	–	2	–
Latein und Griechisch:	6	1	3	–
Neusprachliches Profil	(27.3%) 21	(35.9%) 33	(50%) 51	(50%) 49
Englisch und Italienisch:	14	17	24	32
Englisch und Spanisch:	7	16	27	17
Immersion Französisch	–	–	(20%) 20	(21%) 21
mit altsprachlichem Profil			15	10
mit neusprachlichem Profil			5	11
Bildnerisches Gestalten:	(53.2%) 41	(52.2%) 48	(55,9%) 57	(66.3%) 65
Musik:	(46.8%) 36	(47.8%) 44	(44,1%) 45	(33.7%) 33
<b>Lehrkörper</b>				
Total	114	117	113	119
davon weiblich	(41.2%) 47	(41.9%) 49	(41,6%) 47	53
davon männlich	(58.8%) 67	(58.1%) 68	(58,4%) 66	66

## **12 Verzeichnisse und Adressen**

## Schulkommission

### Präsident

Weiss Peter

Pfarrer, in Au ZH (Rücktritt per SJ 2011/12)

Nachfolger: Prof. Dr. Andreas H. Jucker

### Mitglieder:

Bühlmann Hans Rudolf

lic. phil. I, Prorektor Freies Gymnasium Zürich, in Zürich

Franzen-Blumer Ann Barbara

lic. phil. I, Präsidentin SK Liceo Artistico, in Niederweningen

Frick-Rüegg Nicole

Dr. phil. II / Dipl. Chem. ETH, in Zollikon

Jucker Andreas H.

Prof. Dr. UZH, in Wetzikon (Präsident per SJ 2011/12)

Koelliker Thomas

Pfarrer, in Zollikerberg (Eintritt per SJ 2011/12)

Lang Urs

Prof. Dr. ETH, in Mönchaltorf

Müller-Kolb Felix

Schulleiter, in Wädenswil

Pfyffer Sabine Carole

lic. iur., Rechtsanwältin, in Oberrieden

Portenier Edith

lic. phil. I, Schulevaluatorin, in Binz (Eintritt per SJ 2011/12)

Schläfli Patrizia

lic. iur., Staatsanwältin, in Zürich

Schatzmann Niklaus

Dr. phil. I, Rektor

Steiger Clemens

dipl. BG II, Prorektor

Fischer Markus

Dr. phil. I, Prorektor (L)

Hersperger Patrick

Dr. phil. I, Lehrervertreter

Gerig Gubelmann Christine

dipl. Sport II, Lehrervertretung Stellvertreterin

## Subkommission

### Liceo Artistico (L)

(s. Bericht des Liceo Artistico)

### Rektorat

Rektor

Dr. Niklaus Schatzmann

Prorektor

Clemens Steiger

Prorektor (L)

Dr. Markus Fischer

Stundenplanordner

Christoph Bosshard

Sekretariate

Christa Degen (KFR)

Karin Brunner (KFR)

Barbara Winistörfer (KFR / Eintritt per SJ 2011/12)

Astrid Schüpbach (KFR / Liceo)

Patrizia Ramphos (Liceo)

**Bibliothek**

Anita Etterli  
 Ruth Brühlmann  
 Silvia Bürgisser-Schwarz  
 Öffnungszeiten Bibliothek:  
 Montag – Freitag: 9.00 – 17.00 Uhr (Mittw. nur bis 13.00)

**Schultelefone**

Rektorat: Tel. 044 286 77 11  
 Fax 044 286 77 19  
 Hausmeister: Tel. 044 286 77 21  
 Bibliothek: Tel. 044 286 77 40  
 Musikabteilung Schöllergut: Tel. 044 286 77 81  
 Liceo Artistico / Kunstgymnasium: Tel. 044 202 80 40  
 Fax 044 281 33 51

**Beratungsstelle BravO**

Monika Guldener, Psychologin Tel. 079 339 27 11  
 Dienstag und Donnerstag, jeweils 12.30 – 14.00 Uhr  
 im Aula-Gebäude, Zimmer 1

**Schularzt**

Dr. med. Peter Osterwalder  
 Tödistrasse 42, 8002 Zürich Tel. 043 305 04 60